



REISHOLZ

Werkmitteilungen
Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH
Düsseldorf-Reisholz

Nr. 110

Juni 1971

Schmiedestücke
von REISHOLZ

Aus dem Inhalt:

Ein Jahr Reisholz-Schmiedestücke ohne eigene Schmiede	94
Die Konzentration der Kaltrohr- fertigung vor dem erfolgreichen Abschluß	98
Werbung — ein heimlicher Verführer	103
Kinder sind gar nicht so	110
Sonderprämien für unsere besten Tüftler	112
Unsere Betriebskrankenkasse	115
Kaleidoskop	119
Mehr Spaß in die Freizeit	126
Witziges und Wissenswertes	130
Vater werden ist schwer	132

Das Titelbild zeigt eine 62 t Generator-Welle bei der Fertigbearbeitung. Die Länge beträgt 13,5 m.

Die WERKMITEILUNGEN dienen der fachlichen Unterrichtung und Unterhaltung der Betriebsangehörigen und werden kostenlos abgegeben.

Diejenigen Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder mit seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Autors dar und nicht unbedingt die des Redaktionsausschusses bzw. der Werkleitung.

Herausgeber: Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH, Düsseldorf-Reisholz

Verantwortlich: Direktor August Best

Redaktion: Karl Mohri, Hauptabteilung Sozialwesen

Grafik: Karl Busch, Wuppertal

Druck: Aussaat Verlag GmbH, Wuppertal

Fotos: Doogs, Mohri, Müller, Stähler

Ein Jahr Reisholz-Schmiedestücke ohne eigene Schmiede



Als wir REISHOLZER Verkäufer im Frühjahr vergangenen Jahres die Kundschaft über die geplante Stilllegung der Oberbilker Schmiedepressen und den Lohnschmiedevertrag mit der Rheinstahl Henrichshütte informierten, trafen wir erwartungsgemäß zunächst auf Skepsis. Qualitätsschmiedestücke ohne eigene Schmiede? Das war einmalig! Noch nicht dagewesen! Der Gedanke war zu neu.

Diese durchaus verständliche Skepsis wurde jedoch bei unseren Kunden durch das in vielen Jahren enger Zusammenarbeit erworbene Vertrauen in dankenswerter Weise sehr schnell überwunden. Es kann heute festgestellt werden:

Der Auftragsbestand der letzten Monate ist auf der Rekordhöhe der Hochkonjunkturjahre 1969/70 geblieben.

Zu unseren langjährigen Großkunden wurden neue Großabnehmer hinzugewonnen.

Wir haben unser Produktionsprogramm im oberen Gewichtsbereich ausgeweitet (unsere Mechanische Werkstatt lag noch nie so voller „dicker Brummer“).

Diese Tatbestände sind leicht zu erklären, denn für die Kundschaft hat sich bisher in REISHOLZ

Schmieden einer schweren Niederdruck-Turbinenwelle aus einem 150 t Rohblock auf der 6000 t Presse. Nach der Bearbeitung in unseren Mechanischen Werkstätten beträgt das Abliefergewicht 72 t. Es handelt sich um einen 3,5%igen Nickelstahl, der in unserem Elektro-Stahlwerk erschmolzen wurde.

nichts geändert, da REISHOLZER Schmiedestücke

nach wie vor aus REISHOLZER Elektrostahl hergestellt, nach REISHOLZER Angaben unter der Überwachung der Oberbilkler Schmiedespezialisten geschmiedet, im Werk Oberbilk von den bewährten Fachleuten vergütet und bearbeitet sowie von den Spezialisten unserer Versuchsanstalt nach den neuesten technischen Erkenntnissen in jeder Fertigungsphase kontrolliert werden.

Also bekannte REISHOLZ-Qualität! Zukünftig wird sich unsere Marktstellung noch erheblich verbessern, denn

das maximale Rohblockgewicht wurde von bisher 131 t auf 150 t gesteigert, — und damit das Fertiggewicht für unsere Schmiedestücke.

Stahlkonstruktion und Treppenaufgang der neuen Senkrechtvergütungsanlage.

die Kostenvorteile aus dem Lohnschmiedevertrag werden jetzt voll wirksam

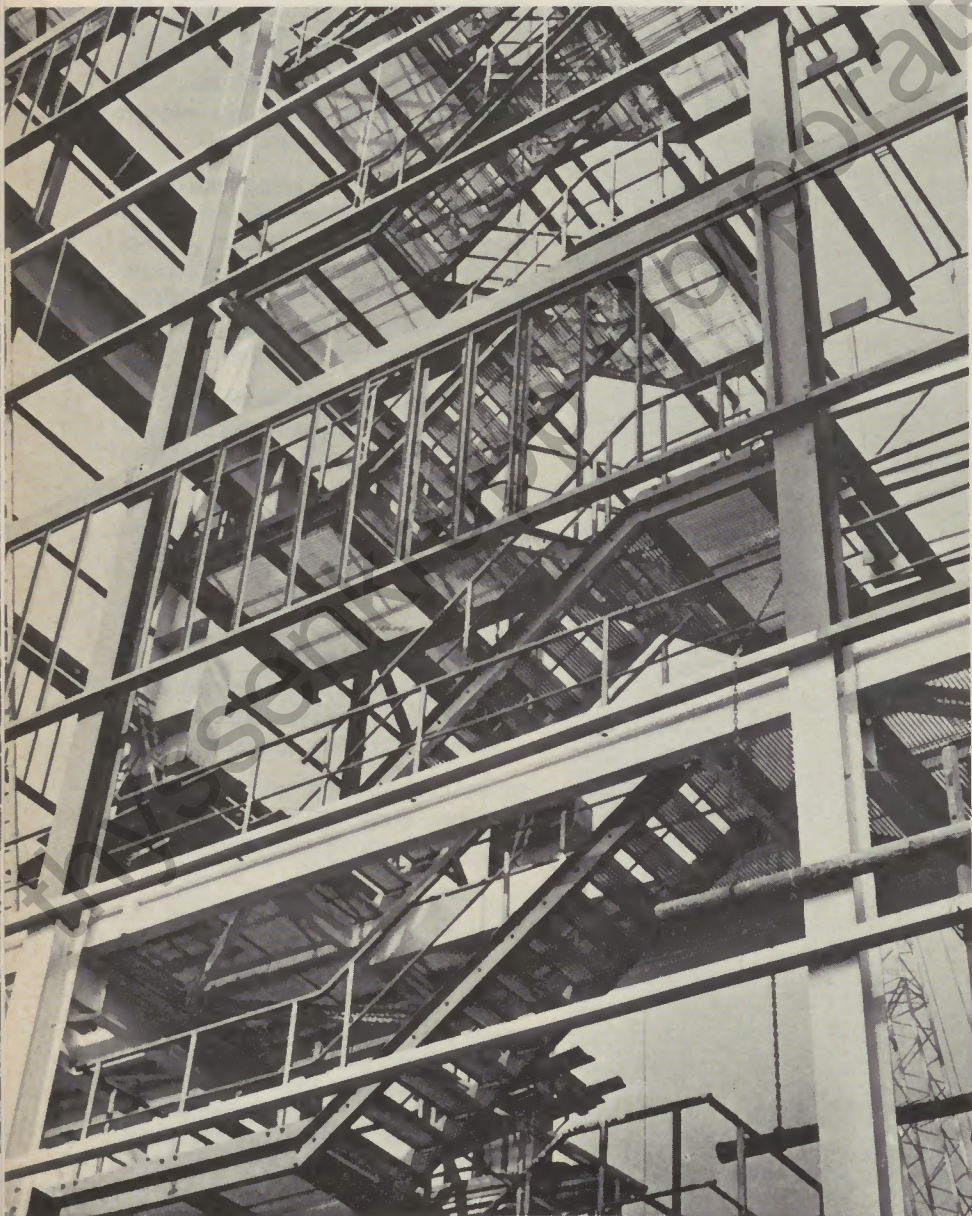
und 1972 wird in REISHOLZ

die modernste Mechanische Werkstatt Deutschlands — wenn nicht sogar Europas — für die Bearbeitung von Freiformschmiedestücken in Betrieb sein (die erste Maschine läuft bereits) und

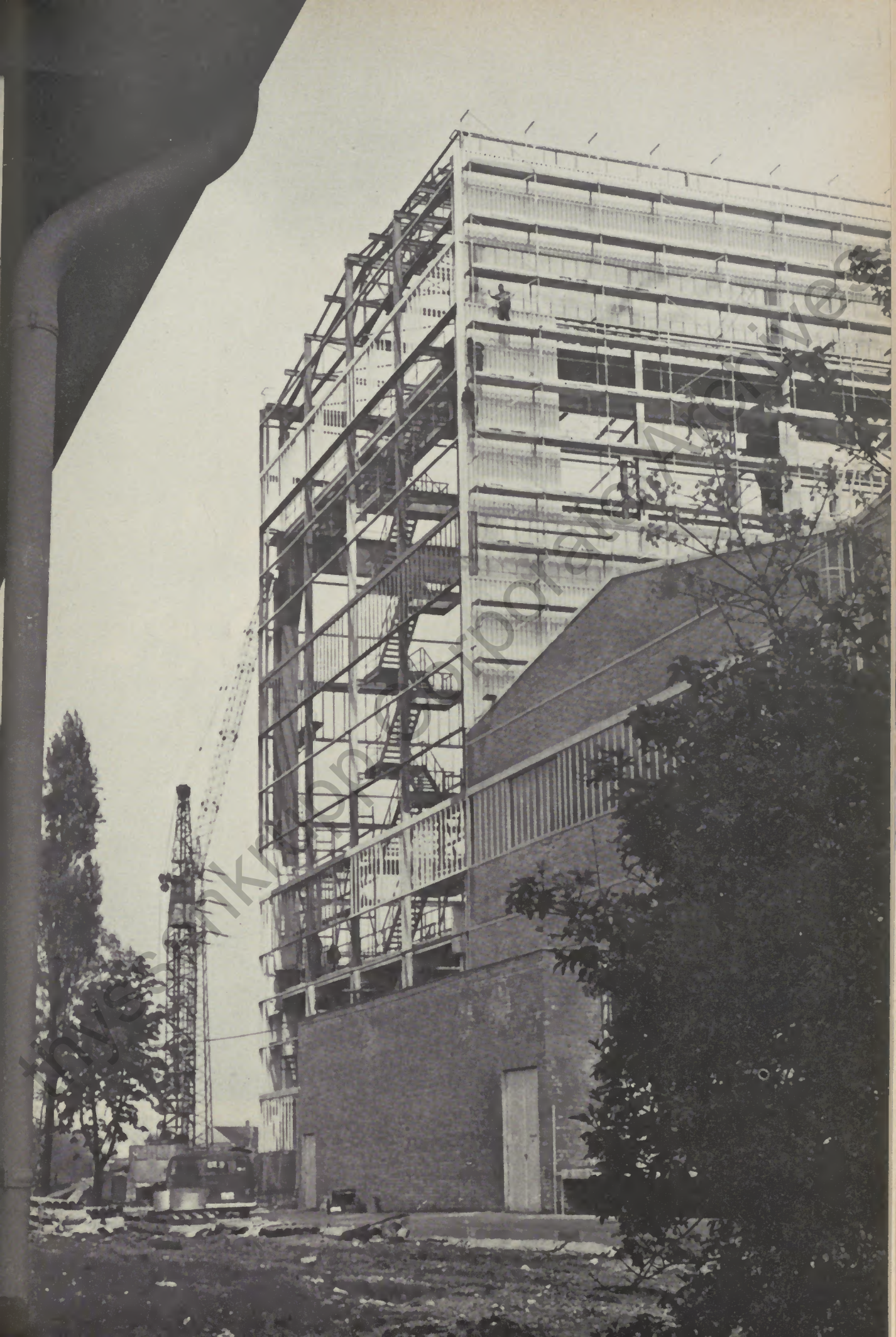
die einzige Senkrechtvergütungsanlage Deutschlands für Schmiedestücke bis 16 m Fertiglänge stehen.

Wir werden zukünftig für unsere Kundschaft ein noch wesentlich attraktiverer Schmiedestück-Lieferant als bisher sein. Wir verdoppeln unsere Kapazität. Man wird also zukünftig noch mehr von REISHOLZ-Schmiedestücken sprechen (die Kundschaft) bzw. hören (der Wettbewerb).

J. DAUM



Neben der neuen Mechanischen Werkstatt in Reisholz entsteht die 40 m hohe Halle der Senkrechtvergütungsanlage.



Die Konzentration der Kaltrohrfertigung vor dem erfolgreichen Abschluß

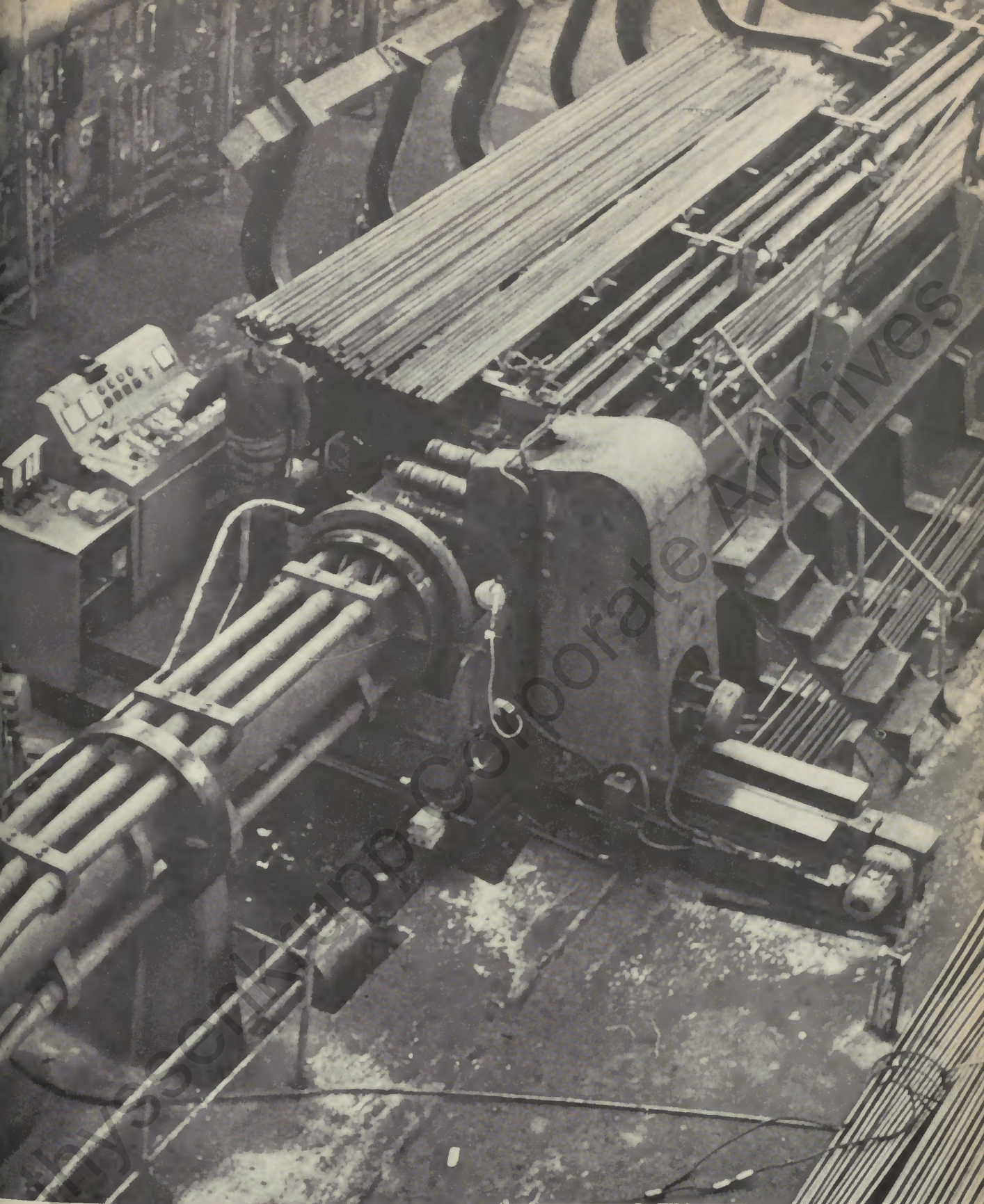
Vor der Zusammenlegung der Rohrziehereien Reisholz und Hilden nach Reisholz wurden in beiden Werken Präzisionsrohre und LAK-Rohre (Leitungs-, Apparate- und Kesselrohre) gefertigt.

Die Produktion überschritt sich in einem weiten Bereich der Abmessungsskala; ein wesentlicher Teil der vor-

handenen Kapazitäten konnte nicht voll genutzt werden.

Die räumliche Entfernung der beiden Werke führte darüber hinaus zu erheblichen Mehrkosten. Die Fixkostenbelastung der kaltgezogenen Rohre überschritt die Tragfähigkeit der Erzeugnisse.

Daß die Standortwahl auf Reisholz



Eine halbautomatisch arbeitende Dreifach-Ziehbank.

fiel, lag nicht zuletzt an der kostengünstigen Luppenfertigung und der in Reisholz vorhandenen Abnahmekapazität für Kesselrohre.

Für die notwendigen Erweiterungen der Rohrziehereien und Adjustagen mußten drei Hallenschiffe freigemacht werden. Der Rohrschlangenbau und die Rohrweiterverarbeitung — vorher ►



in mehreren getrennten Gebäuden untergebracht — wurden in einen neuen Hallenkomplex an der Walzwerkstraße verlegt.

Beide Betriebe sind kapazitäts- und platzmäßig so ausgelegt, daß eine wesentlich höhere Produktion möglich ist.

Zum Adjustieren der PZ-Rohre in den Präzisrohradjustagen wurde ein völlig neuer Weg beschritten. Es wurden die guten Erfahrungen mit den Fließadjustagen in der Kesselrohrfertigung ausgenutzt und auf PZ-Rohre übertragen. Die automatisch arbeitenden Adjustagestraßen, bestehend aus Richtmaschine, Sägen, Fräsmaschinen, Defektograph, Durchmesserprüfgerät und Längenmeßeinrichtung, adjustieren bis auf Sonderfertigungen die gesamte PZ-Rohrproduktion. Nur das Einwerfen der Rohre in die Richtmaschine und die Innendurchmesserkontrolle der Rohre erfolgt noch manuell.

Die geplante Abstimmung mit MRW hinsichtlich einer Abmessungsaufteilung bringt sowohl für die halbautomatischen Rohrziehbänke als auch für die leistungsstarken Adjustagestraßen die gewünschten Losgrößen pro Abmessung.

Der gesamten Hildener Rohrwerksbelegschaft wurde in Reisholz ein gleichwertiger Arbeitsplatz angeboten. Der überwiegende Teil machte davon Gebrauch. Für die deutschen Arbeitskräfte, die von Hilden kamen, boten sich in Reisholz gute Aufstiegsmöglichkeiten. Bisher konnten 6 Mitarbeiter zu Vorarbeitern und 3 zu Meistern ernannt werden.

Durch die erfolgreiche Konzentration der Kaltrohrbetriebe konnte auf die Hildener Zieherei mit der dazugehörigen Adjustage und auf fast die gesamte Reisholzer RK 3 und RA 3 verzichtet werden.

Ein Vergleich der Belegschaftsstärke und der Leistung des einzelnen in den Kaltziehereien und den angeschlossenen Adjustagen der Werke Reisholz und Hilden zeigt, daß trotz eines Abbaues der Belegschaftsstärke von 192 Mann gleich 25,8 % die Fertigproduktion in km/Monat um 6,1 % gesteigert werden konnte.

Die Leistung der Trommelzieherei ist

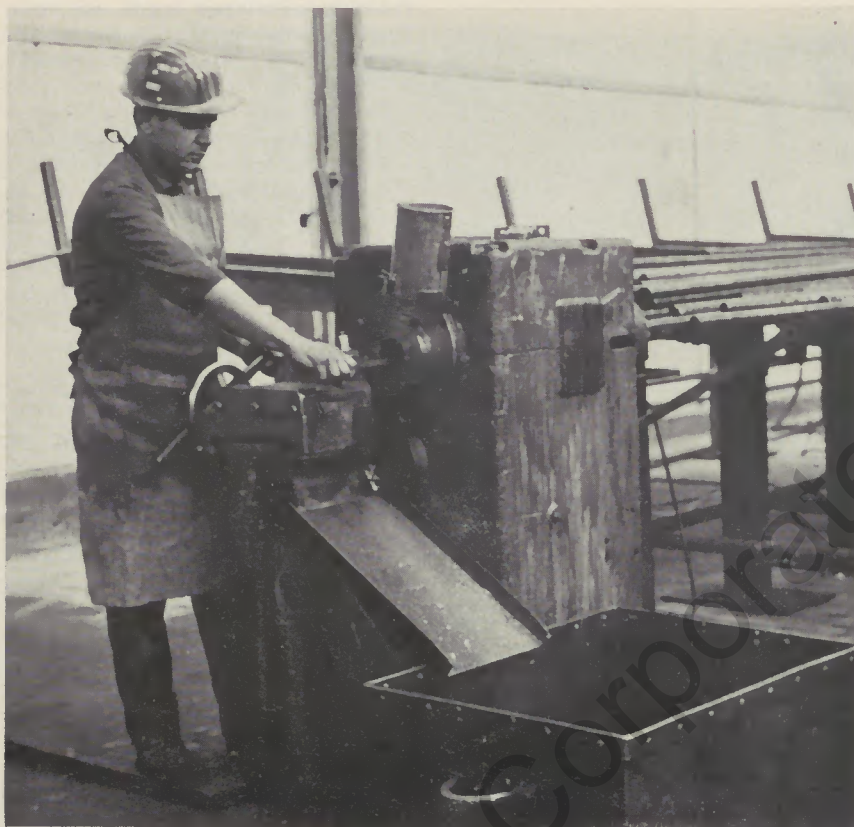
in diesem Vergleich noch nicht berücksichtigt.

Diese Leistungssteigerung ist um so höher zu bewerten, als der Anteil an HAB-Stahl von 350 moto in Hilden auf 550 moto in Reisholz gesteigert wurde und der Aufwand bei HAB-Stahl 30 % höher liegt als bei C-Stahl.

Da eine Reihe von Anlagen erst in den letzten Monaten in Betrieb ging, ist zu erwarten, daß der Leistungsvergleich zu einem späteren Zeitpunkt noch günstiger ausfallen wird.

Die Zusammenlegung der Rohrkaltziehereien Hilden und Reisholz konnte somit zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden.

B. JUNKER



Das Trennen von Rohren früher...



... und heute.

WERBUNG

ein heimlicher Verführer?

Wie bitte? Sie lassen sich nicht verführen (von der Werbung)? Sie schalten das Fernsehprogramm auch grundsätzlich erst nach 20 Uhr ein, wenn das Werbe-Magazin leergeschossen ist? Gut! Gut! Trotzdem erfaßt die Werbung auch Sie! Auf Ihrem Weg zum Arbeitsplatz kommen Sie an Plakatsäulen, Anschlagtafeln, Schaufenstern und Leuchtreklamen vorbei. Ihr Bus oder Ihre Straßenbahn ist mit Werbesprüchen „verziert“. Und wenn Sie in der Mittagspause Ihre Zeitung oder Illustrierte aufschlagen, finden Sie Anzeigen für alles Mögliche, was Sie kaufen sollen. Daß Maschinen, Hilfsmittel und Verpackungen am Arbeitsplatz diskret oder weniger diskret Firmen- oder Markenzeichen aufweisen, ist auch nicht zufällig. Zu Hause schließlich fällt Ihnen eine Flut von Postwurfsendungen in die Hände, wenn Sie den Briefkasten öffnen. Und von diesen vielen Werbeimpulsen soll nichts hängenbleiben? Tagtäglich strömen Hunderte von Werbeimpulsen auf jeden von uns ein, ob wir es wollen oder nicht. Viele dieser Werbebotschaften nehmen wir nur unbewußt auf. Wir alle sind Konsumenten der Werbung. Werbesprüche machen sich in unserem Gedächtnis breit, als ob wir sie absichtlich auswendig gelernt hätten. Die massige Wiederholung dieser „Werbeslogans“ sorgt schon dafür. Jeder weiß, welche Zigarettenmarke mit dem Duft der großen weiten Welt gemeint ist. Doch vielleicht wollen Sie lieber frohen Herzens genießen, oder Sie haben einen besonderen Geschmack, der ja schon immer etwas

teurer war. Gehen Sie etwa meilenweit für eine andere Zigarettensorte? Ein anderes Beispiel: die Weis(s)macher: Sie kennen den weißen Riesen mit seiner R-i-e-s-e-n-Waschkraft und gewiß auch den weißen Wirbelwind. Doch was ist das alles schon gegen das weißeste Weiß, das es je gab oder gegen echte Reinweicher wie Klementine. Männer wie wir dagegen wissen genau, welches Bier sie trinken sollten. Mann, ist das (Entschuldigung: das) ein Bier! Und notfalls schaffen wir uns eben unser eigenes Diebelsdorf.

Doch, was hat das alles mit der Werbung von REISHOLZ zu tun? Oberflächlich gesehen: sehr wenig. Für unsere Werbepaxis gelten jedoch im Prinzip die gleichen werbepsychologischen Grundlagen wie für Gebrauchs- und Verbrauchsartikel. Nur die Mittel und Methoden sind andere. Das bedarf einer Erklärung.

Die Konsumgüterwerbung wendet sich mit ihrer Ansprache an jeden von uns, weil wir potentielle Verbraucher ihrer Artikel sind. Deshalb bedient sie sich vornehmlich der sogenannten Massen-Medien wie Fernsehen, Rundfunk, Film, Publikumszeitschriften, Zeitungen und so weiter. Ihre Ansprache ist meist emotional; sie will positiv beeinflussen, Kaufbereitschaft wecken und fördern. Überzeugende Argumente, warum man dieses und nicht ein anderes Produkt kaufen soll, fehlen meist völlig, oft wird mit Scheinargumenten operiert. Im wahrsten Sinne des Wortes läßt man sich „phantastische“ Sachen einfallen, um unsere

Aufmerksamkeit zu erregen. Wir alle kennen das.

Die Produktions- und Investitionsgüterwerbung ist dagegen ein Stiefkind in der Werbelandschaft, aber nur, was den Umfang ihrer Kampagnen, ihrer Etats und ihrer Publikumszahlen betrifft. Sie ist deshalb nicht weniger erfolgreich. Sie wendet sich fast ausschließlich an bestimmte „Zielgruppen“, d. h. an einen Empfängerkreis, bei dem berufliches Interesse für das angebotene Produkt erwartet werden kann. Das sind meist entscheidungsbefugte Techniker, Einkäufer oder Händler in allen Industrie-bereichen. Entsprechend anders sind auch die Werbemedien: Anzeigen in Fachzeitschriften, Prospekte, Kataloge, technisches Informationsmaterial, Fachausstellungen, Messen usw. Es ist deshalb einleuchtend, daß man bei Investitionsgütern nur mit handfesten Vorteilen und einer glaubwürdigen Argumentation das Interesse des potentiellen Kunden erwecken kann. Diese rationale Ansprache bedeutet: Wichtiges mit wenig Worten überzeugend ausdrücken. Deshalb müssen die Werbemittel für diese Güter nicht zwangsläufig langweilig oder trocken sein. Es kommt auf den sogenannten „Aufhänger“, auf die Gestaltung und den Text an.

Doch zurück zu REISHOLZ und der Werbung für unsere Produkte. Als ein Unternehmen der Investitionsgüterindustrie stellen wir sehr unterschiedliche Stahlprodukte für die verschiedensten Märkte her. So werden beispielsweise

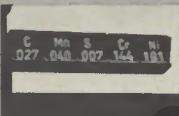
unsere Präzisionsstahlrohre hauptsächlich in der Automobilindustrie, in der Ölhydraulik und Pneumatik und im Maschinenbau eingesetzt. Freiformschmiedestücke dagegen finden wir beim Bau von Kraftwerken, Apparaten, Schiffen, schweren maschinellen Anlagen und Hochdruckrohrleitungen. Jede Produktgruppe hat andere Märkte, auf deren Besonderheiten sich die Werbung jeweils einstellen muß.

Bevor die Werbeabteilung als ein Instrument der Verkaufsförderung aktiv werden kann, muß eine Werbekonzeption, also ein „Schlachtplan“, entwickelt werden, der eng mit den Interessen des Verkaufs abgestimmt sein muß. Werbung kann nicht Selbstzweck sein, sondern sie soll die ihr zur Verfügung stehenden Gelder im echten Sinne in den Markt investieren, damit sich das in Form eines gefüllten Auftragsbuches auszahlt. Am Anfang der Werbekonzeption stehen daher zunächst eine Reihe von Fragen. Hier die wichtigsten:

1. wo stehen wir im Markt? (Analyse)
2. welcher Marktanteil ist für uns als Zielvorstellung geplant?
3. welche Zielgruppe muß angesprochen werden?
4. welche Einkaufs- und Entscheidungsgewohnheiten herrschen in diesem Markt vor?
5. durch welche Werbemittel erreichen wir die Zielgruppe am besten?
6. welche werbewirksamen Vorteile können wir herausstellen?
7. wie wirbt und argumentiert der Wettbewerb (Konkurrenten-Analyse) und wie können wir uns dagegen abheben?

Wenn die Verkäufer und Werbeleute über diese Fragen Einigkeit erzielt haben, ist es Zeit für die Gestaltung. Dann gilt es, wirksame Anzeigen und Druckschriften zu erstellen: Texte müssen ausgefeilt, Fotos und Grafiken als Illustrationen ausgesucht oder angefertigt werden. Ein sogenanntes „Layout“ (Entwurf, Klebeumbruch) wird erstellt und der Geschäftsführung und dem Verkauf zur Begutachtung vorgelegt.

5 gute Gründe







für Schmiedestücke von

REISHOLZ

Die Titelseite unseres Prospektes für Schmiedestücke. Die untenstehenden Karikaturen lockern den sachlichen Text des Prospektes auf.



PRODUKTIONS PROGRAMM



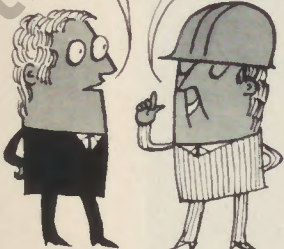
STAHL-UND RÖHRENWERK REISHOLZ GMBH



In unserem Prospekt „Produktionsprogramm“ werden alle Erzeugnisse unserer Werke im einzelnen aufgeführt.

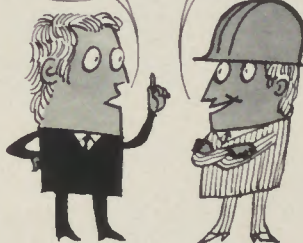
Aber E-Stahl!
nehmen Sie doch nur
für besondere
Schmiedestücke?

Nein!
Jedes Schmiedestück
von REISHOLZ
ist aus E-Stahl!



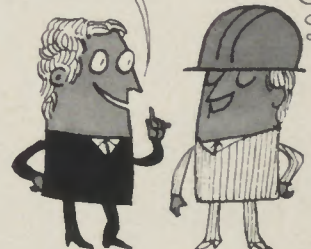
Haben Sie
viel Ärger
mit Lunkern?

Aber nein!
Jeder Rohblock wird
durchgeknetet
wie ein Kuchenteig.



Wirklich
beeindruckend.
sehr beeindruckend.
Ich glaube,
ich habe da
einen Bedarfslall
für Sie!

Immer
mal her
damit!



Zwei weitere
Sonderprospekte
unserer
Werbeabteilung

Eine interessante Neuigkeit für Ultraschallprüfer



**FLANSCH
UND
FITTINGS**



STAHL-UND RÖHRENWERK REISHOLZ GMBH

Ist die Werbung nun ein heimlicher Verführer? Ja und nein. Bei Konsumgütern erreicht die gefühlsmäßige Ansprache und die Intensität in der Wiederholung der Werbesprüche ganz gewiß eine Beeinflussung beim Kaufverhalten. Wie oft hört man die Aussage „Das ist bestimmt gut, dafür wird ja so viel Reklame gemacht“ (!); ist das immer ein Kriterium für die Qualität eines Produktes?

Bei Erzeugnissen, wie REISHOLZ sie herstellt, kann die Werbung gewiß nicht zum blinden Kauf verführen. Die Einkaufsentscheidungen für Produktions- und Investitionsgüter erfolgen streng nach rationalen Gesichtspunkten. Da zählen Fakten wie technische Vorteile, Wirtschaftlichkeit, Rationalisierungseffekte, Anschaffungspreis und Lieferzeit. Die wesentliche Aufgabe der Werbung besteht bei diesen Gütern deshalb darin, gezielte und handfeste Informationen über das angebotene Produkt und die Leistungsfähigkeit des eigenen Unternehmens in den Markt zu geben. Zugleich unterstützt sie damit die Bemühungen des Verkaufs und des Außendienstes bei seinem täglichen Ringen um Aufträge. Darüberhinaus schafft sie neue Kontakte zu potentiellen Kunden. In diesem Bereich kann und soll die Werbung nicht „verführen“, sie kann und muß aber gut informieren und damit zum Kauf unserer Produkte anreizen.

Heute haben wir eine Seite der Werbung dargestellt. Sie hat aber mehrere. Von den anderen werden wir in einer späteren Ausgabe der Werkmitteilungen berichten.

H. MOHLE

In der Fachpresse erscheinen laufend Anzeigen für Schmiedestücke.

Wenn alle Welt Schmiedestücke bei 'Reisholz' kauft, muß das gute Gründe haben — diese nämlich:

REISHOLZ — PRÄZISION IM STAHL

REISHOLZ liefert für folgende Reaktorlagen und Kernkraftwerke

Karlsruhe	Brennhafe-Finckhse / Frankreich
Jülich	Choate / Belgien
Kern	Wylle / Großbritannien
Forschungsbereich „Otto Hahn“	E.L. 4 / Frankreich
Unggen	Beynau / Schweiz
Gundremingen	Doderndorf / Holland
Niederradbach	Rotterdam / Holland
Würgassen	
Stade	Atucha / Argentinien
Biblis	Gentilly / Kanada

Stützring-Segmente aus Reaktorzahl 23 NiMoCr 37 für das Druckgefäß eines Kernkraftwerkes
Einzelgewicht eines Segmentes ca. 75 t



STAHL- UND RÜHRENWERK
REISHOLZ GMBH
Verkauf Schmiedeerzeugnisse
4 Düsseldorf-Reisholz

- 1 Unsere Spezialisten überwachen jede Phase der Fertigung. Vom flüssigen Stahl bis zum fertigen Produkt. Zu ihrem Vorteil — und damit auch zu unserem.
- 2 Nur Elektrostaht für REISHOLZ Schmiedestücke. Und nichts anderes! Natürlich kosten wir unseren Stahl selbst. Unsere Erhitzungs- und Gießverfahren gewähren höchsten Qualitätsansprüchen. Reiblockgewichte bis 150 t.
- 3 Schmiedepressen mit Preßköpfen bis zu 600 t garantieren eine einwandfreie Verschmiedung. Säulenabstand: 4230 mm. Licht Höhe: 5300 mm.
- 4 Vergüteneinrichtungen, für höchste Ansprüche geeignet. Wir vergüten wägerecht und senkrecht. An der Luft, im Wasser, auf der Wasserschleibbank oder im Ölbad. Damit optimale mechanische Eigenschaften erreicht werden.
- 5 Werkzeugmaschinen mit numerischer oder konventioneller Steuerung. Je nachdem, welche Methode für Ihr Schmiedestück wirtschaftlicher ist. Präzision ist Ehrensache.



Dampferzeuger-Rohrböden ganz groß: 3 1/2 m im Durchmesser und 800 mm dick

53 t wiegt so ein „Pfannkuchen“ aus Stahl (auch wenn man's ihm nicht ansieht). Er gehört zu einer Reihe von Dampferzeuger-Rohrböden, die REISHOLZ für verschiedene europäische Kernkraftwerke lieferte. Größere Rohrböden wurden in Deutschland noch nicht gefertigt.

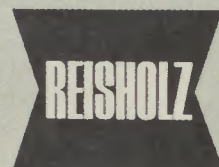
Reden wir lieber über den Reinheitsgrad des 125 t Rohblockes. Da wurden hohe Anforderungen an uns gestellt (verständlich bei diesem Verwendungszweck). REISHOLZ konnte sie erfüllen. Nicht zuletzt deshalb, weil wir unseren Stahl im eigenen Elektrostahlwerk erschmelzen. Und im Vakuum entgasen. Und zusätzlich mit Argon behandeln.

Der Werkstoff: Reaktorstahl 22 NiMoCr 37.

Dank unserer selbst entwickelten Methode der Vergütung im Wassersprühnebel konnten die geforderten mechanischen Eigenschaften erreicht werden.

Wenn es um geschmiedete Bauteile für Kernenergieanlagen geht, sind wir ganz groß.

REISHOLZ — PRÄZISION IN STAHL



STAHL- UND RÖHRENWERK
REISHOLZ GMBH
4 Düsseldorf-Reisholz 1
Telefon 02 11 / 74 01



Sind wir noch zu, wenn wir 12,5 %igen Cr-Stahl mit gewichem C-Stahl plattieren?

Durchaus! Schließlich sind wir keine Stahl-Snobs. Außerdem: nur die Lagerstellen dieser Hochdruck-Turbinenwelle wurden mit einem niedriglegierten Stahl (ca. 0,25 % C) schweißplattiert. Damit die Laufeigenschaften besser sind, wenn die Welle in den Turbinenteil eines Kernkraftwerkes eingebaut wird.

92 t schwer war der Rohblock für diese HD-Turbinenwelle. Durch und durch Elektrostahl. Nach dem Schmieden unter der 5000 t-Presse waren es noch runde 50 t, die mechanisch bearbeitet wurden. Das Abliefergewicht: 33 t. Durch und durch REISHOLZ-Schmiedequalität.

Wir fertigen Freiformschmiedestücke aus Elektrostahl-Rohblöcken bis zu 150 t. Roh, vorgearbeitet oder fertig bearbeitet. Voll- oder hohlgeschmiedet. In allen gewünschten Stahlqualitäten. Senkrecht oder waagrecht vergütet. In jedem Falle aber mit REISHOLZ-„know-how“ (immerhin fertigen wir seit über 100 Jahren Freiformschmiedestücke!).

REISHOLZ hat sich auf hochwertige Schmiedestücke spezialisiert. Deshalb verwenden wir auch nur Elektrostahl, den wir natürlich selbst „kochen“. Damit wir bereits bei der Erschmelzung des Vormaterials auf den Verwendungszweck und andere Wünsche unserer Kunden Rücksicht nehmen können.

REISHOLZ — PRÄZISION IN STAHL

REISHOLZ

STAHL- UND RÖHRENWERK
REISHOLZ GMBH
4 Düsseldorf-Reisholz 1
Telefon 02 11 / 74 01



REISHOLZ — PRÄZISION IN STAHL

Bei
geschmiedeten
Ring
sind wir
ganz groß:
nämlich
5 m im Ø

Unsere Freiformschmiedestücke sehen sich. Wir verwenden ausschließlich Elektrostahl „kochen“. Damit können wir uns bereits bei der Erschmelzung des Vormaterials auf die speziellen Wünsche der Kunden einstellen. Egal, ob es sich um Schmiedestücke für konventioneller Bauart handelt. Oder um geschmiedete Bauteile für den Maschinenbau. Wie zum Beispiel bei dieser Zahnkranzbandage für ein Schiffsgeltriebe. Elektrostahl-Rohr verarbeiten. Stücke voll- und hohlgeschmiedet. Unbearbeitet, vorgebohrt oder auf Fertigmaß präzise senkrecht vergütet. In jedem Falle aber mit REISHOLZ-„know-how“.

REISHOLZ

STAHL- UND RÖHRENWERK
REISHOLZ GMBH
4 Düsseldorf-Reisholz 1
Telefon 02 11 / 74 01



Kinder sind gar nicht so ...

Weite sonnige Rasenflächen mit schattenspendenden Bäumen breiten sich zwischen den Wohnblocks aus, die die Baugesellschaft Reisholz errichtet hat. Der Lärm der angrenzenden Verkehrsstraßen klingt nur gedämpft bis hierher. Für die Großen sind Spazierwege angelegt und Bänke zum Ausruhen bereitgestellt, den Kindern stehen geräumige Spielplätze und vielseitig verwendbare Turngeräte zur Verfügung. Alles, die Geräte, die Ruhebänke, die Wege, die Rasenflächen und die Blumenbeete werden liebevoll gepflegt und instand gehalten.

Die Baugesellschaft Reisholz macht sich damit viel Mühe.

Darum wirkt es wie ein Schlag ins Gesicht, wenn man eines Tages feststellen muß, daß die Ruhebänke willkürlich zerstört wurden. Es ist nicht allein der materielle Schaden — obgleich auch der beträchtlich ist — sondern die Enttäuschung, daß alle aufgewendete Arbeit derartig grob mißachtet wird. Man könnte die Lust verlieren sich noch weiterhin zu bemühen.

„Wir waren es nicht“ sagen die Kinder, die in der Siedlung wohnen. „Aber gestern Abend haben wir ein paar Halbstarke gesehen. Die waren nicht von hier. Die kennen wir nicht. Sicher waren die es ...“ Wahrscheinlich haben die Kinder die Wahrheit gesagt. In jeder Großstadt gibt es Rowdies, die

Zwischen den einzelnen Wohnblocks der Baugesellschaft Reisholz sind weite, geräumige Rasenflächen und viele schattenspendende Bäume.



Für die Kinder sind große Spielplätze mit vielfach verwendbaren Turngeräten.

alles zerstören, was unter ihre Hände gerät. Dagegen ist man machtlos, wenn es nicht gelingt, sie auf frischer Tat zu ertappen und der Polizei zu übergeben. Trotzdem möchten wir nochmals alle Eltern bitten, ihre Kinder aufzuklären, ihnen klar zu machen, daß es sich um Allgemeingut handelt, mit dessen Zerstörung man sich ins eigene Fleisch schneidet. Denn — letzten Endes müssen auch diese Schäden die Mieter der Werkwohnungen selbst tragen. Wer sonst?

Sagen Sie Ihren Kindern, daß Blumenanlagen und Rasenflächen nicht zum Spielen da sind. Niemand hat etwas dagegen, wenn sich kleine Mädchen ins Gras setzen und mit ihren Puppen beschäftigen. Dabei wird nichts zerstört. Aber Fußball, möglichst noch mit Stollenschuhen, hält kein Rasen aus. Das ergibt häßliche Fehlstellen, die mit großem Geldaufwand neu eingesät werden müssen.

Hinzu kommt, daß das Geschrei, das nun einmal zu einem zünftigen Fußballspiel gehört, die Anwohner stört. Fußball gehört auf den Sportplatz, Grünanlagen sollen der Ruhe und Erholung dienen. Kinder sind ansprechbar. Unsere Wohnungsverwaltung weiß davon zu berichten.

„Wir ließen neulich eine große Freilandfläche umpflügen und mit Gras einsäen. Ich hab mir die Kinder vorgenommen

und ihnen gesagt: Tut mir den Gefallen und spielt die nächste Zeit nicht auf dem frischen Rasen. Damit macht ihr die zarten Graspflänzchen kaputt. Die Kinder begriffen sofort. Bis heute habe ich nicht eine einzige Fußspur auf dem neuen Rasen entdecken können.

Dann hörte ich, daß die Jungen beim Fußballspielen schon mehrmals ein in der Schußrichtung liegendes Fenster zerdeppert hatten.

Ich kaufte mir die Knaben und machte ihnen klar, daß man, wenn man kein Feigling ist, auch für die Folgen eines Fehlschusses aufkommen muß. Neulich traf ich Frau P... Sie erzählte mir:

Sie wissen ja, daß mir mein Fenster schon ein paarmal kaputt gemacht wurde. Ich konnte die Burschen nie erwischen. Gestern läutete es an der Tür, und wie ich aufmache, stehen da drei Jungen, machen höflich eine Verbeugung und sagen: Uns ist eben ein Malheur passiert — unser Ball ist in ihr Fenster geflogen. Entschuldigen Sie vielmals. Können wir das Fenster eben aushängen? Wir möchten es in Ordnung bringen lassen.

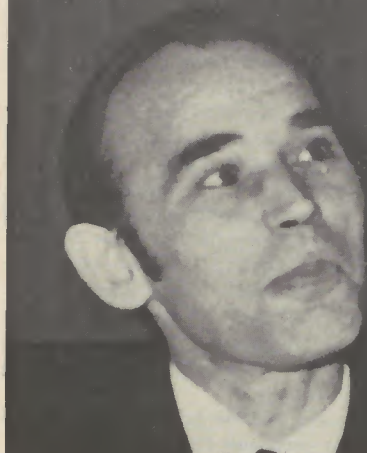
Eine halbe Stunde später brachten sie das neu verglaste Fenster zurück.“

Wenn man Kinder richtig anspricht, benehmen sie sich ordentlich. Die Hauptsache ist allerdings, daß die Erwachsenen mit gutem Beispiel vorangehen.

mo



Die erst vor kurzer Zeit aufgestellten Ruhebänke wurden mutwillig zerstört.



Der erfolgreichste „Tüftler“ des Jahres 1970 erhält seine Sonderprämie

Sonderprämien für unsere besten „Tüftler“

Wenn Sie im Duden nachschlagen, finden Sie unter dem Stichwort „tüfteln“ folgende Erklärung:

„Umgangswort für mühsam und lange an etwas arbeiten, über etwas nachdenken.“

Eine bessere Umschreibung des Betrieblichen Vorschlagwesens kann man sich nicht denken. Gewiß, es gibt Ausnahmen, die geniale Erkenntnis, die wie ein Blitz ins Gehirn schlägt – daher Geistesblitz – und im Augenblick die Lösung eines Problems bringt. Das sind aber ganz seltene Fälle.

Die meisten Verbesserungsvorschläge sind das Ergebnis langer, mühseliger Überlegungen, einer richtigen „Tüftelei“.

So ist es nicht verwunderlich, daß das Betriebliche Vorschlagwesen in Wellenbewegungen auf und ab geht und sich in Zeiten der Hochkonjunktur abschwächt. Da werden Überstunden gemacht, Samstagsarbeit, es fehlt an Zeit, an Lust und auch an Kraft, noch zusätzlich Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten. Zum Vergleich:

Im Geschäftsjahr 1968/69 wurden 195 Vorschläge eingereicht und die Prämiensumme betrug DM 47 675,—. Im gleichen Zeitraum des Geschäftsjahres 1970 waren es nur 124 Vorschläge und eine Gesamtprämiensumme von DM 26 500,—. Dieser Vergleich ist allerdings kein

absoluter Wertmaßstab. Zufällig kamen im Jahre 1969 einige ganz dicke Brocken zum Abschluß, die schon im Vorjahr eingereicht waren. Diese dicken Brocken ließen natürlich die Gesamtprämiensumme kräftig in die Höhe schnellen.

Und noch etwas muß beachtet werden. Die wertvollsten Verbesserungsvorschläge, die menschlich wertvollsten, sind diejenigen, die einen Gefahrenpunkt aufzeigen, die eine Verbesserung der Arbeitssicherheit bringen.

Wie läßt sich ein solcher Verbesserungsvorschlag in Geld umrechnen? Hier kann es sich nur um eine zusätzliche Anerkennungsprämie für die Aufmerksamkeit des Einreichers handeln. Wir wollen doch nicht vergessen, daß das Aufzeigen eines Gefahrenpunktes für alle Mitarbeiter unseres Werkes eine Selbstverständlichkeit ist.

Um die Freude am Einreichen von Verbesserungsvorschlägen zu erhöhen, werden die erfolgreichsten Einsender eines Jahres zusätzlich mit einer Sonderprämie bedacht.

In diesem Jahr waren es:

1. Gewinner

Alfred Petersen,

Mech.-Werkstatt Reisholz

für die beiden Verbesserungsvorschläge

- a) Rohrentgrater mit Wendeplatten bestückt und
- b) Drehmeißel

2. Gewinner

Franz Hesels, Werkzeugmacherei Reisholz, inzwischen pensioniert.

Sein Verbesserungsvorschlag:

Aus alten Kaliberwalzen, die bisher in den Schrott wanderten, durch

Abdrehen neue Kaliberwalzen herstellen.

3. Gewinner

Werner Achterwinter, Werkzeug- und Lehnrenbau Hilden.

Sein Verbesserungsvorschlag:

Einstellvorrichtung zum Ausrichten von Kompressoren.

4. Gewinner

Gerd Schulz, Elektro-Werkstatt Werk Immigrath.

Sein Verbesserungsvorschlag:

Aufpressen von Stahlbandreifen auf Stapelräder.

Im Beisein der Vorsitzenden der Bewertungsausschüsse und der in den Ausschüssen tätigen Betriebsratmitglieder überreichte Direktor Best die inhaltschweren Briefumschläge.

Der vierte Gewinner Gerd Schulz befand sich auf einer Meisterschule in Norddeutschland und konnte nicht anwesend sein.

Herr Achterwinter erhielt einen Umschlag, der sich schon ganz hübsch dick anfühlte.

Der Umschlag für Herrn Hesels war noch um einiges geschwollener.

Der Hauptgewinner dagegen, Herr Petersen, erhielt einen ganz dünnen Umschlag. Darin enthalten war nur ein Schein, ein einziger. Dieser allerdings war von brauner Farbe, und wer es noch nicht wissen sollte, welche deutschen Geldscheine braun sind – es war ein Tausendmarkschein!

Als Sonderprämie!

Zusätzlich zu den bereits erhaltenen Geldprämien!

Man sieht –

„Es lohnt sich, Verbesserungsvorschläge einzureichen!“

mo

Verbesserungsvorschlag

Name: Betrieb:

Vorname: Abteilung:

Arb.-Nr.: Datum:

Betriebliche Stellung des Einreichers (Vorarbeiter, Meister):

Privatadresse:

Sie können Ihren Verbesserungsvorschlag in einen der dafür vorgesehenen gelben Kästen werfen oder durch die Hauspost schicken an:

Betriebliches Vorschlagwesen, Sozialabteilung Werk Reisholz.

Nur Verbesserungsvorschläge aus dem Werk Holzhausen sind direkt an das Betriebliche Vorschlagwesen Holzhausen zu richten.

Kurze Beschreibung des Vorschlages:

(Skizze oder Zeichnung auf besonderem Blatt machen)

.....
Unterschrift des Einsenders

Wenn Sie aus irgendwelchen Gründen keine Beschreibung oder Zeichnung machen können, wenden Sie sich bitte an die Sozialabteilung.

Falls Platz nicht ausreicht, bitte zweiten Bogen anheften.

Für ihren Verbesserungsvorschlag wurden in den Monaten März und April 1971 folgende Mitarbeiter mit einer Prämie ausgezeichnet

Name	Betrieb	Art des Vorschlages
Bachhausen, Johann	Versand	Abreißzettel
Bock, Reinhard	Versand	Abreißzettel
Danylyzyn, Peter	Schlosserei	Winde zum Transportieren
Gayk, Heinz	Maschinenbetrieb	Hubvorrichtung
Gayk, Heinz	Maschinenbetrieb	Muffentransportwagen
Haake, Horst	Versand	Abreißzettel
Hallen, Arno	Rohradjustage 4	Einlagerung von Export Kommissionen
Heilmann, Heinrich	Walzwerk	Vorschubgeschwindigkeit an der Blocksäge Nr. 1 im Walzwerk
Holzenthal, Christian	E.-Werkstatt	Rolltor in der Verputzerei
Koch, Gerhard	Erhaltungsbetrieb	Kran Nr. 63 R. R. W. 4
Kurschinski, Erwin	Versuchsanstalt	Ultra-Schall-Gerätewagen
Mackwitz, Walter	Klempnerei	Schutzkasten
Marks, Fritz	Mech.-Abt. Fittings	Sonderbearbeitungsmaschine
Minz, Arthur	Warmbetrieb	Verschleißschalen
Seidler, Emil	Versand	Abreißzettel
Schira, Klaus	Elektro-Betrieb	Einziehrollen an der Schumag
Schweitzer, Karl	Schlosserwerkstatt	Schlauch-Wickelvorrichtung für Feuerwehrschräuche

Unsere Betriebs- krankenkasse berichtet

1970 ein gutes Jahr für unsere Betriebs- krankenkasse

Die Bilanz 1970 schloß erfreulicherweise mit einem Überschuß ab. Dieser betrug:

BKK Reisholz
172 880,56 DM = 32,01 DM pro Kopf

BKK Werk Immigrath
49 702,14 DM = 55,19 DM pro Kopf

Ob diese Überschüsse eine Beitrags-senkung ermöglichen, hängt von der weiteren Entwicklung, insbesondere von der Kostensteigerung für Sachleistungen ab.

Im Berichtsjahr wurde die Gleichstellung der Arbeiter und Angestellten im Krankheitsfalle durch Inkrafttreten des Lohnfortzahlungsgesetzes erreicht. Damit wurden auch die Beitragssätze für Arbeiter ermäßigt. Wenn es dennoch zu einer höheren Beitragseinnahme als 1969 kam, so ist das auf die Lohnentwicklung und die Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze zurück zu führen. Die Beitragsbemessungsgrenze ist auch die Grenze für die verdienstabhängigen Leistungen, so daß sie gleichzeitig eine Erhöhung der Barleistungen, Krankengeld und Sterbegeld, zur Folge hatte. Aber nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Ausgaben, und hier insbesondere für Sachleistungen (ärztliche Behandlung, Ärzte, Arzneien, Krankenhausbehandlung) sind erheblich gestiegen.

Das Lohnfortzahlungsgesetz brachte aber nicht die erhoffte Minderung der Ausgaben für Krankengeld. Das lag daran, daß der Anteil der Arbeitsunfähigen über die 6. Woche hinaus gestiegen ist und im Jahresdurchschnitt zwischen 2,2 und 2,4 v. H. der Mitglieder schwankte.

Die Einführung der Prämie für nicht in Anspruch genommene Krankenscheine hat sich auf die Inanspruchnahme der Ärzte und Arzneien nicht, wie erhofft, mindernd ausgewirkt.

Damit waren die Krankenscheinprämien eine zusätzliche Ausgabe. Bei den Ausgaben machte sich auch stark bemerkbar der weitere Anstieg des Krankenstandes. Der Krankenstand betrug:

BKK Reisholz		
1969	1970	Steigerung
6,64 %	7,05 %	= 0,41 %
BKK Werk Immigrath		
1969	1970	Steigerung
4,97 %	6,00 %	= 1,03 %

Weitere Einzelheiten können den Ergebnisübersichten entnommen werden. A. L'ABBE

Rehabilitations- maßnahmen sollen verbessert werden

Unter Rehabilitation versteht man im Bereich der Sozialversicherung die Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit. Sie kann umfassen

1. medizinische Maßnahmen (Krankenbehandlung, Kuren, Heilverfahren usw.) und
2. berufliche Maßnahmen (Berufsförderung, Berufshilfe einschließlich der Unterhaltsleistung).

Die Rehabilitationsmaßnahmen im Bereich der Sozialversicherung werden durchgeführt von der Rentenversicherung, der Unfallversicherung, der Bundesanstalt für Arbeit und die gesundheitlichen Maßnahmen auch von den Krankenkassen. Bisher haben die Träger der Maßnahmen diese noch nicht so aufeinander abgestimmt, wie es wünschenswert wäre. Die Geldleistung, die der Betreute während der Maßnahme erhält, sind unterschiedlich hoch. Auch ist der Umfang der Leistung sehr unterschiedlich, so ist z. B. der von der Bundesanstalt für Arbeit betreute Berufsumschüler

während der Umschulung kranken-versichert durch die Bundesanstalt, während der von der Rentenversicherung Betreute nicht kranken-versichert ist.

Die Bundesregierung hatte in ihrem Aktionsprogramm zur Förderung der Rehabilitation angekündigt, sie würde auf diesem Gebiet eine weitgehende Angleichung der Rechtsgrundlagen, sowie hinsichtlich der Unterhaltsleistungen als auch der Nebenleistungen, anstreben. Inzwischen hat das Bundesarbeitsministerium den Diskussionsentwurf eines Gesetzes über die Angleichung der Leistungen zur Rehabilitation fertig gestellt. Ziel des Entwurfs ist es, sicher zu stellen, daß die verschiedenen Rehabilitations-träger künftig bei gleichen Tatbeständen auch gleiche Leistungen gewähren, und zwar sowohl für die berufliche wie für die medizinische Rehabilitation.

Der Entwurf sieht ausdrücklich vor, daß die einzelnen Träger im Interesse einer raschen Eingliederung der Behinderten eng zusammen zu wirken haben. Die gesetzliche Krankenversicherung wird verpflichtet, den zuständigen Trägern Mitteilung über angezeigte medizinische oder berufliche Rehabilitationsmaßnahmen zu machen. Diese Tatbestände erfahren die Krankenkassen überwiegend durch den Vertrauensärztlichen Dienst. Insoweit gewinnt der Vertrauensärztliche Dienst durch diesen Gesetzesentwurf weiter an Bedeutung.

Es wird angestrebt, die Unterhaltsleistung für die Betreuten nach den Grundsätzen des Krankengeldes zu bemessen. Auf diese Weise will man erreichen, daß ein Arbeitnehmer, der infolge Krankheit oder Unfall vorübergehend aus dem Erwerbsleben ausscheiden muß, über die Arbeitsunfähigkeit, Krankenhausbehandlung, Kuraufenthalt und das Heilverfahren bis zur beruflichen Umschulung, die gleichen Leistungen zum Lebensunterhalt erhält.

Es bleibt zu hoffen, daß dieser Gesetzesentwurf als weiterer Schritt zur sozialen Sicherung auch verwirklicht wird.

Unsere Betriebs- krankenkasse berichtet

Die soziale Sicherung im Sozialbericht 1971

Der von der Bundesregierung verfaßte Sozialbericht 1971 liegt vor. Der sehr umfangreiche Bericht ist eine Rückschau auf die Entwicklung von 1950 bis heute, und eine Vorausschau auf die von der Bundesregierung angestrebte Entwicklung. Zur Gesellschafts- und Sozialpolitik enthält der Bericht folgende generelle Aussage:

„Die neuere Entwicklung des Systems der sozialen Sicherung ist vor allem durch zwei Grundrichtungen gekennzeichnet, die die enge Verpflichtung des Sozialbereichs mit der allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung deutlich machen: Die Ausweitung des gesicherten Personenkreises und die zunehmende Ausrichtung der Höhe und der Qualität der Leistungen am wachsenden Lebensstandard der Bevölkerung.“

Die vorstehende Aussage wurde in diesem Jahr schon zum Teil verwirklicht:

Beitrittsrecht für alle Angestellten zur gesetzlichen Krankenversicherung,

Ausdehnung der gesetzlichen Unfallversicherung auf Schüler, Studenten und Kinder in Kindergärten, Vorsorgeuntersuchungen für Kinder, Frauen und Männer,

Dynamisierung der Einkommensgrenzen in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Als weitere Beispiele für die Bestrebung der Bundesregierung, soziale Sicherung allen Gesellschaftsgruppen zu ermöglichen und den Notwendigkeiten unserer Zeit anzupassen, werden genannt:

Einbeziehung der selbständigen Landwirte in die gesetzliche Krankenversicherung (bevorstehend), Sozialversicherung für langfristig und schwer Behinderte und Minderjährige in Heimerziehung (erwogen),

Öffnung der gesetzlichen Rentenversicherung für alle noch außerhalb stehenden Personen, insbesondere Selbständige, Angehörige freier Berufe, helfende Familienangehörige und nicht erwerbstätige Frauen (beabsichtigt).

Ferner muß hier das Vorhaben genannt werden, die flexible Altersgrenze für den Bezug von Altersrente einzuführen.

Die von der Bundesregierung eingesetzte Sachverständigenkommission zur Weiterentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung befaßt sich auftragsgemäß vor allem mit folgenden Fragen:

Verbesserung der medizinischen Versorgung, insbesondere in unterversorgten Gebieten auf dem Lande und in den Stadtrandgebieten,

Stärkung der Position der gesetzlichen Krankenversicherung auf dem Arzneimittelmarkt,

Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf weitere Personenkreise (z. B. Studenten),

Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Vertrauensärztlichen Dienste,

Nutzbarmachung der elektronischen Datenverarbeitung; es sind bereits Vorschläge zur Frage einer einheitlichen Versicherungsnummer in der gesetzlichen Krankenversicherung gemacht worden,

Finanzierung der Gesundheitsleistungen.

Was die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung betrifft, so wurde für den Prognosezeitraum von 1970 bis 1975 eine Jahresdurchschnittssteigerung von 10 v. H. ermittelt, die u. E. nicht wie im Bericht ausgeführt, im wesentlichen von der weiteren Ausdehnung der Sachleistungen getragen wird, sondern von einem Preisanstieg für Sachleistungen. Dem jährlichen Steigerungs-

satz von 10 v. H. liegen folgende Annahmen zu Grunde:

Die Steigerung der Ausgaben für Ärzte wurde für 1971 mit 18,5 v. H. angenommen und für die nachfolgenden Jahre mit 7 v. H. jährlich. Für Zahnärzte wurde durchweg mit einem jährlichen Anstieg von 8 v. H. gerechnet.

Bei Arzneimitteln wurde mit einer Steigerung von 13 v. H., bei Zahnersatz mit einem solchen von 15 v. H. für das Jahr 1971 gerechnet, für 1972 und später mit durchschnittlich 11 v. H. jährlich.

Kräftige Ausgabenzunahmen erwartet man bei der Krankenhausbehandlung, und zwar für 1971 = 17 v. H., für die nachfolgenden Jahre gut 13 v. H.

Die aufgezeigte Ausgabensteigerung wird den Krankenkassen ermöglicht durch Mehreinnahmen in Folge der Lohnerhöhungen und der Dynamisierung der Beitragsbemessungsgrenze. Darüber hinaus wird eine Erhöhung der Beitragssätze unausbleiblich sein.

Über die Beitragsentwicklung berichteten wir bereits in der letzten Ausgabe der „Werkmitteilungen“.

**Die Reihe
„IM NAMEN DES VOLKES“
wird im nächsten Heft fortgesetzt.**

Unsere Betriebs- krankenkasse berichtet

Jahresabschluß 1970

BKK WERK REISHOLZ

AKTIVA/VERMÖGEN	DM
Postscheckguthaben	8 112,52
Bank für	
Gemeinwirtschaft	33 648,37
Stadtsparkasse	3 758,08
Sparguthaben BfG	7 256,91
Festgeldanlage BfG	320 000,00
Beitragsforderungen	350 134,00
Forderungen an andere	
Krankenkassen	1 559,61
Forderungen an die	
Unfall- und Renten-	
versicherungsträger	76 698,41
Forderungen an andere	
aus Versicherungs-	
leistungen	57 843,23
Sonstige Forderungen	5 593,28
Wertpapiere	191 010,12
Gesetzl. Rücklage	495 139,79
Einrichtungsgegenstände	
und Geräte für	
die Verwaltung	33 932,00
Einrichtungsgegenstände	
und Geräte für	
Eigenbetriebe	66,00
Zeitliche	
Rechnungsabgrenzung	5 410,37
Dauervorschuß bei der	
Rezeptprüfstelle	83 000,00
	<u>1 673 162,69</u>

PASSIVA/KAPITAL	DM
Verpflichtungen aus	
Leistungen anderer	
für Versicherte	224 100,00
Zu Unrecht erhaltene	
KV-Beiträge	96,00
Nicht aufgebrauchte	
Vorschüsse	26 000,00
Verpflichtung aus dem	
Beitragseinzug für andere	
Versicherungszweige	235,20
Verpflichtungen an	
Ärzte und Zahnärzte	214 756,39
Verpflichtungen an	
Lieferanten von Arzneien,	
Heil- und Hilfsmitteln	187 275,08
Verpflichtungen an	
Krankenhäuser	148 005,83
Verpflichtungen an	
Sonstige (Krankenschein-	
prämie u. a.)	83 988,75
Verwahrungskonto	890,80
Übrige Verpflichtungen	
(an Arbeitgeber für Kranken-	
geldzahlung usw.)	200 679,73
Zeitliche	
Rechnungsabgrenzung	3 371,13
Gesetzl. Rücklage	495 139,79
Sonstiges Kapital	88 623,99
	<u>1 673 162,69</u>

Jahresabschluß 1970

BKK WERK IMMIGRATH

AKTIVA/VERMÖGEN	DM
Postscheckguthaben	1 488,35
Bank für	
Gemeinwirtschaft	11 140,43
Stadtsparkasse	5 094,01
Sparguthaben BfG	5 561,85
Festgeldanlage BfG	50 000,00
Sonstige kurz- und	
mittelfr. Geldanlagen	159 733,16
Beitragsforderungen	44 333,05
Forderungen an die	
Unfall- und Renten-	
versicherungsträger	5 309,48
Forderungen an andere	
aus Versicherungs-	
leistungen	4 509,90
Sonstige Forderungen	444,08
Wertpapiere	44 000,00
Gesetzl. Rücklage	78 300,00
Einrichtungsgegenstände	
und Geräte für	
die Verwaltung	11 112,76
Dauervorschuß bei der	
Rezeptprüfstelle	8 200,00
	<u>429 227,07</u>

PASSIVA/KAPITAL	DM
Verpflichtungen aus	
Leistungen anderer für	
Versicherte	34 753,88
Verpflichtungen an	
Ärzte und Zahnärzte	20 253,88
Verpflichtungen an	
Lieferanten von Arzneien,	
Heil- und Hilfsmitteln	10 146,34
Verpflichtungen an	
Krankenhäuser	11 722,01
Verpflichtungen an	
Sonstige (Krankenschein-	
prämie u. a.)	15 712,79
Übrige Verpflichtungen	
(an Arbeitgeber für	
Krankengeldzahlung usw.)	17 119,06
Zeitliche	
Rechnungsabgrenzung	79,20
Gesetzl. Rücklage	78 300,00
Sonstiges Kapital	241 139,91
	<u>429 227,07</u>

Ergebnisübersicht unserer Betriebskrankenkassen

Erträge:

	BKK WERK REISHOLZ			BKK WERK IMMIGRATH		
	DM insgesamt	DM pro Kopf		DM insgesamt	DM pro Kopf	
	1970	Mitgl.	Rentner	1970	Mitgl.	Rentner
Beiträge für versicherungspflichtige Mitglieder	4 517 273,58	1 041,21	606,74	573 263,30	885,22	390,00
Beiträge für versicherungsberechtigte Mitglieder	651 876,89	1 118,14	—,—	50 242,00	897,18	—,—
Vermögenserträge	64 799,77	16,12	—,—	23 025,62	38,89	—,—
Erstattungen nach § 19 BVG und §§ 183, 1504, 200 d RVO	264 295,75	65,75	—,—	15 487,96	26,16	—,—
Rückzahlungen an Arbeitgeber %	1 652,50	0,41	—,—	1 652,50	2,79	—,—
Einnahmen aus Ersatzansprüchen gegen Dritte nach § 1542 RVO	17 915,97	3,80	1,70	591,80	0,49	1,53
Strafgelder	4 777,05	1,19	—,—	747,81	1,26	—,—
Sonstige Einnahmen	716,21	0,18	—,—	1,—	—,—	—,—
Erträge insgesamt	5 520 002,72			661 706,99		

Aufwendungen:

	BKK WERK REISHOLZ			BKK WERK IMMIGRATH		
	DM insgesamt	DM pro Kopf		DM insgesamt	DM pro Kopf	
	1970	Mitgl.	Rentner	1970	Mitgl.	Rentner
Behandlung durch Ärzte	1 315 602,93	252,60	194,01	154 707,83	201,92	178,53
Behandlung durch Zahnärzte	287 542,61	63,67	20,42	40 563,14	62,69	17,51
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel aus Apotheken	995 604,80	139,59	280,82	102 458,38	99,52	221,02
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel von anderen Stellen	97 742,18	15,41	23,14	14 344,42	15,20	27,13
Zahnersatz	168 291,14	22,83	49,46	23 401,22	24,30	45,78
Krankenhauspflege	1 109 985,71	176,93	257,75	137 742,96	152,15	242,00
Krankengeld/Hausgeld	960 944,94	239,04	—,—	81 631,21	137,89	—,—
Krankenhilfe						
Sonstige Aufwendungen	25 160,73	3,78	6,44	4 256,50	4,65	7,63
Vertrauensärztlicher und -zahnärztlicher Dienst	26 096,75	6,47	0,07	3 668,10	6,20	—,—
Maßnahmen der Vorbeugung und Verhütung	35 250,40	7,83	2,45	8 202,05	13,26	1,77
Krankenscheinprämien	80 480,00	16,44	9,30	15 120,00	22,60	8,83
Mutterschaftshilfe	85 898,94	21,34	0,09	6 581,78	11,12	—,—
Sterbegeld	125 211,59	9,03	57,46	12 019,80	6,43	41,69
Wertminderung von Wertpapieren	3 947,38	0,98	—,—	1 250,00	2,11	—,—
Verwaltungskosten	28 362,70	5,09	5,09	5 922,10	7,51	7,51
Zahlungen nach Artikel 131 GG	999,36	0,25	—,—	135,36	0,23	—,—
Aufwendungen insgesamt	5 347 122,16			612 004,85		
Überschuß der Einnahmen	172 880,56			49 702,14		
	5 520 002,72			661 706,99		

Anleitung zum Steuersparen oder Warum die Salzsteuer sein muß

Es ist nicht wahr, daß nur die Reichen Steuern sparen können, indem sie z. B. in die bekannten Steueroasen entweichen. Tatsächlich steht es jedermann frei, einen erheblichen Teil seiner Steuerlast abzuwerfen. Er muß sich nur an wenige, leicht zu erlernende Spielregeln halten. 1. Das Autofahren ist einzustellen; denn in jeder Mark für Benzin stecken 73 Pfennig Mineralölsteuer, Mehrwertsteuer und Zoll.

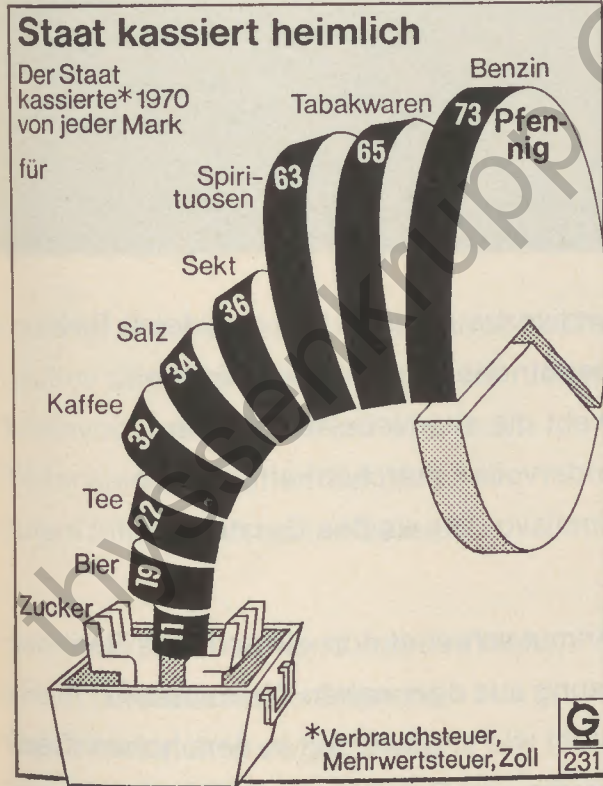
Der Hast des Verkehrsgewühls entronnen, kann man gestrost auf den nervösen Griff zur Zigarette verzichten, was den Fiskus wiederum um 65 Pfennig von jeder nichtausgegebenen Mark bringt.

Völlig klar, daß ohne Tabak der hochbesteuerte Schnaps auch nicht mehr so recht schmeckt. Jemandem, der so weit gekommen ist, fällt es leicht, am Sekt mitsamt seiner Sektsteuer vorbeizugehen.

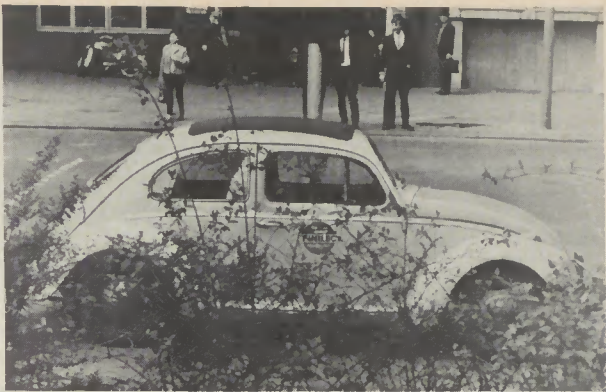
Wer wird schon auf die Idee kommen, die solchermaßen gewonnene innere Ruhe durch aufpeitschenden und zudem steuerhaltigen Kaffee oder Tee wieder aufs Spiel zu setzen? Damit entfällt auf der anderen Seite die Notwendigkeit, sich der weithin geschätzten Einschlafhilfe des Bieres zu bedienen, man kann steuerfrei in die Kissen sinken.

Insoweit wird die sorglich leitende Hand sichtbar, mit der Vater Staat seine Kinder von Aufwand und Genußgiften wegzusteuern sucht. Aber ist denn auch der Zucker eine Sünde, mit der sich der brave Bürger seinen Ersatzkaffee versüßt? Muß sie mit einer Extrasteuer bestraft werden? Freilich eine Sünde, eine Diätsünde!

Auch hier zeigt der Fiskus den rechten Weg; seit 1965 schon verzichtet er konsequent auf die bis dahin erhobene Süßstoffsteuer.



Bleibt nur die dunkle Sache mit der Salzsteuer. Der Kundige indes weiß: Salz erzeugt Durst; Durst treibt zum Bier; Bier macht müde; müde Leute trinken Kaffee; Kaffee macht wach; sind die Lebensgeister aber erst einmal geweckt, dann ... klar also, daß auch die Salzsteuer sein muß.



Wer schlecht fährt, will gut parken ...

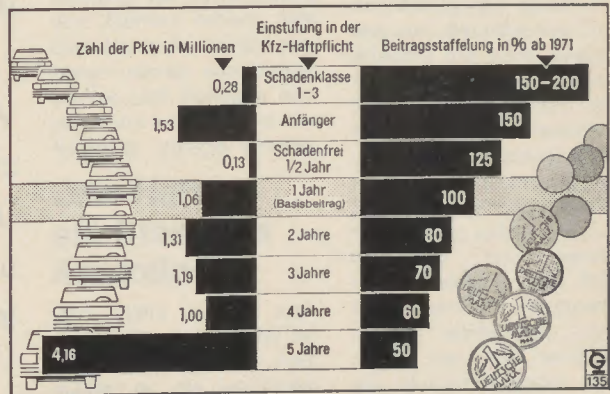
In vielen Betrieben ist die Sorge groß, genügend Parkraum für die Personenkraftwagen der Belegschaftsmitglieder zu schaffen. Bei uns ist es kein Problem mehr, sein Fahrzeug während der Arbeitszeit unterzubringen. Es sind genügend Parkplätze geschaffen worden.

Trotzdem kann man immer wieder feststellen, daß manchem Mitarbeiter ein Parkplatz auf dem Bürgersteig angenehmer ist. Aber so wie auf dem Bild sollte man es nicht machen. Dieses Auto parkte während einer Frühschicht (von 6 bis 14 Uhr) 8 Stunden an diesem Platz. Das ist eine Behinderung für jeden, der gefahrenlos die Straße überqueren will.

W. DOOGS

Unfälle zahlen das Vierfache

Mehr zahlen müssen sie ab 1971 alle: Die guten Fahrer sowohl, die ihrer Versicherung noch nie eine Schadensrechnung einreichen, wie auch die miserablen oder von Pech verfolgten, die damit gleich mehrmals in einem Jahr ankamen. Sie alle haben ab 1. Januar die Prämienerrhöhung in der Kraftfahrtversicherung um durchschnittlich gut ein Fünftel zu tragen. Allerdings werden sich die Schadens-trächtigen künftig, gemessen an den günstigsten Beitrags-sätzen, schlechter stellen. Reichte bisher die Spanne von 50 bis 150 Prozent des Norm-Beitrages, so künftig 50–200 Prozent. Das heißt, der Beitrag plus Zuschlag für die Schadens-reichsten wird viermal so hoch sein wie der Beitrag, den ein fünf Jahre schadenfrei gebliebener Autofahrer zu zahlen hat. Die Gruppe dieser Fahrer ist übrigens die mit Abstand größte; 4,2 Millionen PKW, das sind 39 Prozent, gehörten 1969 dazu. Verglichen damit sind jene 0,28 Millionen, die innerhalb eines Jahres jeweils einen oder mehrere Schäden verursachten, eine verschwindende Minder-heit von 2,6 Prozent; aber diese Minderheit schlägt in der Rechnung der Haftpflichtversicherer zu Buche.





Der kleine Waldsee

Still und verträumt liegt nun der kleine See, im Abendfrieden ruhet schon die Welt, nun webt die alte Nebelschleierfee in wundervoller, märchenhafter Weise geheimnisvoll ihr weißes Geisterzelt.

Voll Anmut schreitet dort ein scheues Reh zur Äsung aus dem nahen Waldessaum und steht wie angewurzelt in dem hohen Klee, darüber öffnet sich in ewger Breite mit fernen Welten ungezählter Art der klare Sommerhimmel, — ohne End.

Wie dunkler Samt senkt sich die warme Nacht nun lautlos schnell auf See und Umwelt nieder, ein Entenvogelpaar fällt leicht und sacht im Blätterwald des hohen Schilfried ein; in mattem Silber leuchtet ihr Gefieder.

Ein sanfter Wind, erzählend von der Weite, umspielt hold das kühle Element, darüber öffnet sich in ewger Breite mit fernen Welten ungezählter Art der klare Sommerhimmel, — ohne End.

WALTER MACKWITZ

Frauen in der Produktion —

wir sprachen im Februarheft davon. Hier bringen wir eine Aufstellung, wieviel Frauen berufstätig sind: 90% aller Frauen!

Nur jede zehnte war nie erwerbstätig

Die Mütter wissen es aus eigener Erfahrung — aber sagen sie es auch ihren Töchtern deutlich genug? Sagen sie ihnen, daß eine Frau heutzutage nur noch in Ausnahmefällen ohne Berufstätigkeit durchs Leben kommt? Von je 100 Frauen im Alter von 40 und mehr Jahren — so geht aus einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung hervor — waren **nur 10 niemals in ihrem Leben berufstätig**, 53 haben früher einmal gearbeitet und 37 sind noch erwerbstätig. **Der Beruf ist also für Frauen kaum weniger wichtig als für Männer.** Nur gibt es bei ihnen viel mehr Unterbrechungen; die erste meist nach der Heirat und die zweite, wenn Kinder da sind. Auf diese Besonderheiten des weiblichen Berufslebens müssen die Frauen vorbereitet werden. Insbesondere nach längeren Berufspausen brauchen sie häufig Starthilfen, wie sie z. B. das seit Mitte 1969 geltende Arbeitsförderungsgesetz bietet.

*

Das erste europäische, durch Kernenergie angetriebene Forschungsschiff, dessen Reaktor-Druckbehälter REISHOLZ herstellte, erhielt seinen Namen nach dem berühmten Wissenschaftler Otto Hahn, der 1945 den Chemie-Nobelpreis für seine Entdeckung der Kernspaltung von Atomen erhielt. Wie Otto Hahn in seinen jüngeren Jahren von Vorgesetzten und Kollegen eingeschätzt wurde, zeigt der folgende launige Bericht.

Otto Hahn — ein Stein des Anstoßes

Otto Hahn wollte nach seinem Studium in der Industrie tätig sein. Also mußte er die englische

Sprache erlernen. Er ging mit Empfehlungen nach London zum Chemiker Sir William Ramsay (Nobelpreis 1904), der dem jungen Mann aus Deutschland vorschlug, mit Radium zu arbeiten. Hahn: „Davon verstehe ich gar nichts.“ Ramsay erfreut: „Dann sind Sie gerade der Richtige!“ Und gab ihm Bariummetall zum Experimentieren. Damit war Hahn's Lebensweg vorgezeichnet.

Von Ramsey ging er nach Montreal zu Rutherford (Nobelpreis 1908), bei dem die Arbeitsbedingungen ziemlich primitiv waren. So arbeiteten die Forscher noch mit Elektroskopen, die sie sich selbst aus größeren Konservendosen herrichten mußten, auf die kleine Tabaks- oder Zigarettenschachteln aufgesetzt wurden. Was die Forscher aber keineswegs behinderte, weltumwälzende Resultate zu erzielen. 1907 hielt Hahn dann auf der Bunsentagung in Hamburg einen Vortrag über den Zerfall von radioaktiven Atomen, zerstörte damit die Grundvorstellungen der damaligen Chemiker und wurde von den Autoritäten rundweg abgelehnt.

Kurze Zeit später entdeckte er die Zwischensubstanz „Mesothorium“ und verfügte nun schon über mehrere Glieder der Zerfallsreihen. Er habilitierte sich bei Emil Fischer (Nobelpreis 1902), der ihn einem berühmten Charité-Professor empfahl. Dieser wollte seine Tuberkelkulturen mit dem Mesothorium bestrahlen und erbat Auskunft über dessen Wirkungen. Hahn schrieb darüber in seiner zweiten Selbstbiographie: „Mein Leben“: „Der Herr Geheimrat zeigte mir seine Versuchsanordnung und sprach immer von ‚Semithorium‘. Ich erlaubte mir nach einiger Zeit zu sagen: ‚Verzeihen Sie, Herr Geheimrat, der Körper heißt ‚Mesothorium‘. Der Geheimrat antwortete, mir jovial auf die Schulter klopfend: „Glauben Sie mir, junger Freund, er heißt ‚Semithorium‘. Hahn bemerkte dazu später einmal: „Eingedenk meines schlechten Eindrucks bei dem Hamburger Bunsen-Kongreß war

mein Widerspruch dieses Mal sehr bescheiden.“

Übrigens: Einige Tage nach seiner Habilitation (1907) bei Emil Fischer wurde ihm überbracht, daß sich ein Abteilungsleiter des Instituts geäußert habe: „Es ist unglaublich, was sich heute alles habilitiert!“

Satzzeichen-sprache

Als Kleefisch das Restaurant betrat, hob Felgentreu winkend den Arm und rief: „Hallo, Herr Kleefisch!“ Der sah auf, nickte lächelnd und steuerte auf Felgentreus Tisch zu.

Kleefisch schüttelte ihm die Hand, ließ sich auf einem Stuhl nieder und sagte: „Anführungsstriche. Mir geht es ganz gut. Komma. Mein lieber Herr Felgentreu. Punkt. Ich konnte meinen Betrieb sogar erweitern. Ausrufungszeichen. Und wie ist es bei Ihnen? Fragezeichen. Absatz. Ich habe kürzlich gehört. Komma. Daß da gewisse Schwierigkeiten aufgetreten sein sollen. Punkt. Anführungsstriche.“

Felgentreu erblaßte. Aber bevor er etwas sagen konnte, winkte Kleefisch dem Kellner. „Anführungsstriche. Herr Ober. Ausrufungszeichen. Bitte Komma. Bringen Sie mir ein Glas Mosel. Ausrufungszeichen. Anführungsstriche.“

Felgentreu starrte den anderen erschrocken an. Dann griff er nach seinem Hut und rief heiser: „Herr Ober, zahlen!“

Da sagte Kleefisch mit müdem Lächeln: „Anführungsstriche. Es ist nicht so Komma wie Sie wahrscheinlich denken. Komma. Mein lieber Herr Felgentreu. Punkt. Ich bin absolut normal. Ausrufungszeichen. Aber ich habe seit kurzem eine Sekretärin. Komma. Der ich alle Satzzeichen mitdiktieren muß. Komma. Und da habe ich mich Gedankenstrich. Leider Gedankenstrich. Daran gewöhnt. Komma. Die Interpunktion mitzusprechen. Ausrufungszeichen. Anführungsstriche...“

Empfehlenswerte Bücher

Richard Kaufmann

Das Übersinnliche als Ärgernis

Eugen Diederichs Verlag

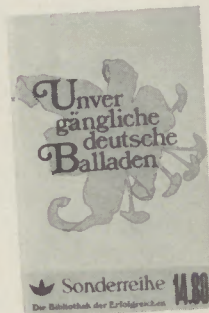
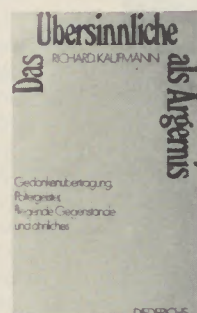
Ärgerlich sind sie, diese Poltergeister, die Tücher zum Schweben bringen, die Bilder an der Wand verschieben, in den Mauern klopfen und Gegenstände durch die Luft fliegen lassen. Ärgerlich darum, weil man hinter diesen Erscheinungen keinen vernünftigen Sinn erkennen kann. „Hier handelt es sich nicht länger um Geist, Niveau, Geschmack“ schreibt Thomas Mann, „hier ist die Natur im Spiel, und das ist ein unreines, boshafes und dämonisch-zweideutiges Element...“ Man kann nur den Kopf schütteln, was es alles gibt, wirklich gibt. Denn inzwischen ist man diesen Erscheinungen

mit aller wissenschaftlichen Exaktheit, mit modernsten Beobachtungsgeräten zu Leibe gerückt, konnte aber nur resigniert feststellen: Tatsachen sind es, unleugbare Tatsachen. Aber wie sie entstehen und was eigentlich vor sich geht, weiß man nicht. Der Verfasser des Buches ist wissenschaftlicher Mitarbeiter einer bekannten Wochenzeitung und geht diesen Fragen gewissenhaft nach. Er überläßt es dem Leser, sich ein Urteil zu bilden. Man wird sehr nachdenklich, wenn man die spannend dargestellten Vorgänge liest, die mit unserem heutigen Wissen einfach nicht zu erklären sind.

Unvergängliche deutsche Balladen

Verlag Langen Müller, München-Wien

„Mein Herz ist krank von all der Politik“ schreibt Rolf Biermann in einer seiner Balladen. Wenn das Herz krank ist, wenn der Alltag einen zu ersticken droht, sollte man zu diesem Buch greifen.



Alle Dichtungsarten sind in der Ballade vereint. Ihre eigentümliche Form hat sich seit dem ersten Auftreten in früher Volksdichtung kaum weiterentwickelt, wenn man die drei Grundelemente der Ballade bedenkt: Epische Erzählung, lyrische Stimmung und dramatische Spannung.

Angefangen bei den ältesten Volksballaden über Goethe Schiller bis zu Brecht, Bobrowski und Biermann haben wir auf den über 400 Seiten dieses Buches eine Auswahl, wie man sie sich besser nicht wünschen kann.

„Eine der besten Gedichtanthologien nach dem Kriege überhaupt“ schreibt die Kritik, und Karl Riha sagt: „Die Moderne hat das Verdienst, die Ballade aus ihrer Isolation erlöst und wieder zum vollen Teilhaber der Literatur gemacht zu haben.“

Der „Wübbenhorst“

Und woher das Geld zum Bauen — Kaufen?
Im Selbstverlag des Autors



Wenn man liest, daß dieser Wegweiser und Ratgeber für alle, die ein Haus bauen oder kaufen wollen, jetzt in der 62. Auflage erschienen ist, kann man sich ein Bild davon machen, wie wichtig dieses Buch mit seiner Darstellung aller Finanzierungsmöglichkeiten für jeden Baulustigen ist.

Wertvolle Hinweise werden vermittelt, ungezählte Tips und Ratschläge des erfahrenen bekannten Praktikers, die viel Mühe und Ärger sowie Geld ersparen, sind diesem in seiner Art einmaligen Ratgeber zu entnehmen. Auch dem Nichtfachmann wird die komplexe und komplizierte Materie in leicht verständlicher Art nahegebracht. Das Buch ist genau das, was der Verfasser schaffen wollte, für Laien und Fachleute gleichermaßen ein Wegweiser und Ratgeber aus der Praxis für die Praxis. Wer den „Wübbenhorst“, der stets aktuell, umfassend und informativ ist, besitzt und seinen Inhalt beachtet, fährt gut und sicher, spart Ärger und vor allen Dingen Geld und gelangt auf dem richtigen Wege schnellstens zum Ziel.

Thomas Wolfe

Sämtliche Erzählungen

Rowohlt Verlag

Zum erstenmal werden hier sämtliche Erzählungen dieses genialen amerikanischen Dichters vorgelegt, eine wahre Fundgrube für jeden, der Kurzgeschichten, Novellen und Erzählungen liebt.

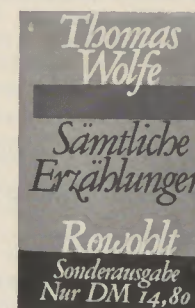
Wie groß das dichterische Können von Thomas Wolfe ist, ersehen wir am besten aus den folgenden Kritiken berühmter und bekannter deutscher Dichter:

Gottfried Benn:

„Thomas Wolfe ist es gegeben, Kunst zu machen. Eigentümlich wie bei diesem Romancier Lyrik entsteht — plötzlich steigt ein Satz an, hebt sich über die Erde, löst sich, schwebt, schweigt ins Tiefe, ins Atemlose. Sätze reiner Lyrik.“

Klaus Mann:

„Thomas Wolfe ist Visionär, der inspirierte Sänger unter den großen Erzählern des erwachenden, zu-sich-selberkommenden Kontinents. Seit Walt Whitman hat die amerikanische Seele keinen so eloquenten, so begeisterten Zeugen gehabt.“



Mitarbeiter gesucht

In allen Werken unseres Unternehmens suchen wir noch deutsche Arbeitskräfte für unsere Produktionsbetriebe,

im Werk Reisholz für den Bereich des Werkschutzes **Pförtner** und **Wächter**, die auch feuerwehrtauglich sein müssen, **Gärtner** für die werkseigene Gärtnerei.

Zum Einsatz in unserem Erhaltungsbetrieb benötigen wir **Universalfräser** und **Maschinenschlosser**.

Zusätzliche **Dreher** sind erforderlich in den Mechanischen Werkstätten in Oberbilk und Reisholz, wobei wir darauf hinweisen, daß im Werk Reisholz eine ganz neue Halle zur Aufnahme der Mechanischen Werkstatt Oberbilk entsteht.

Im Rahmen unserer Fernmeldeabteilung müssen wir noch **Fernmeldemechaniker** zusätzlich einsetzen.

Für den Werkzeug- und Lehrenbau in Hilden bemühen wir uns um **Bohrwerksdreher**, **Dreher** und **Fräser**.

Wir bitten unsere Belegschaftsmitglieder, in ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis auf die Möglichkeit der Beschäftigung in unserem Unternehmen hinzuweisen.

Im gesamten Bereich unserer Rohrwerkskaltbetriebe stehen noch einige **Vorarbeiter-Arbeitsplätze** offen.

Interessierte Belegschaftsmitglieder aller Betriebsabteilungen haben die Möglichkeit, sich bei der Abteilung Personaleinsatz Werk Reisholz zu bewerben.

Wichtiges mit wenig Worten

Zum 1. April 1971 wurde
Karl Heinz Höfer
als Leiter der Verkehrsabteilungen der
Werke Reisholz, Oberbilk, Hilden und
Immigrath innerhalb der Hauptabteilung
Absatzwirtschaft verpflichtet.

Ab gleichem Zeitpunkt wurde
Ernst Nass
Handlungsvollmacht erteilt.

Mit Wirkung vom 1. April 1971 wurden
Hans Hoeck

zum Meister für den Erhaltungsbetrieb,
Heinz Kinnigkeit
zum Meister für die Flanschendreherei
des Betriebes Mechanische Bearbei-
tung innerhalb des Werkes Immigrath
und

Dr. Volkmar Kurz
zum Leiter der Abteilung Verfahrens-
technik des Bereiches Entwicklung
innerhalb der Hauptabteilung Qualitäts-
überwachung und Entwicklung ernannt.

Hans Jürgen Neu
wurde zum Leiter der Gruppe Verkauf
Inland/Fittings der Verkaufsabteilung
Fittings und Flansche innerhalb der
Hauptabteilung Absatzwirtschaft er-
nannt; gleichzeitig wurde ihm die Lei-
tung der Gruppe „Data 8000“ innerhalb
dieses Bereiches übertragen.

Dipl.-Ing. Christian Weber
wurde zum Betriebsleiter für Sonder-
aufgaben innerhalb der mechanischen
Werkstätten und
Klaus Ludwig
zum Meister für die Rohrkaltzieherei I
innerhalb des Rohrwerkkalbetriebes
ernannt.

Mit Wirkung vom 19. April wurde
Obering. Dipl.-Ing. Günter Folgner
zum technischen Leiter des Werkes
Hilden ernannt. Ihm unterstehen fol-
gende Betriebe:
Strangpresse
Edelstahlrohrabteilung
Muffendreherei
Werkzeug- und Lehrenbau

Ab gleichem Zeitpunkt wurde
Ing. (grad.) Paul Kaldenhoff
die Leitung des Erhaltungsbetriebes
Hilden innerhalb der Zentralen Erhal-
tungsbetriebe Reisholz übertragen. Der
Erhaltungsbetrieb Hilden umfaßt die
Gruppen Maschinenbetrieb und Elektro-
betrieb.

Mit Wirkung vom 1. Mai wurde
Ing. (grad.) Richard Schindler
zum Oberingenieur ernannt und ihm die
Gesamtleitung des Bereiches Aus- und
Weiterbildung und Arbeitssicherheit
übertragen.

Gleichzeitig wurde
Ing. (grad.) Wilfried Nau
zum Leiter der Abteilung Arbeitssicher-
heit ernannt und
Dipl.-Kfm. Kurt Urban
Handlungsvollmacht erteilt.

Reinhard Brasse
wurde zum Leiter der Abteilung Arbeits-
vorbereitung Presserei innerhalb der
Zentralen Arbeitsvorbereitung ernannt.
Ab gleichem Zeitpunkt wurde ebenfalls
innerhalb der Zentralen Arbeitsvorbe-
reitung,
Johann Zimmer
die Leitung der Abteilung Arbeitsvorbe-
reitung Rohrwerk übertragen.

Hbv. Wilhelm Imholt
wurde zum Abteilungsleiter in der Per-
sonalabteilung (Gehalts- und Pensions-
abrechnung) und
Heinz Peter Osterwind
zum Leiter der Abteilung Allgemeine
Verwaltung ernannt.

Dipl.-Ing. Klaus Steck
wurde als 1. Assistent im Elektro-Stahl-
werk eingesetzt und
Alfred Pusch
zum Gruppenleiter in der Sozialabtei-
lung einschließlich der für die Betriebs-
krankenkasse und für die Allgemeine
Verwaltung wahrzunehmenden Aufga-
ben im Werk Immigrath ernannt.

Paul Oellers
wurde zum Abteilungsleiter ernannt. Er
leitet weiterhin die Abteilung Rech-
nungsprüfung innerhalb der Hauptab-
teilung Rechnungswesen.

Zum 16. Mai 1971 wurde
Dr. Norbert Schneider
als Assistent für die Abteilung Quali-
tätsstelle Schmiedeerzeugnisse inner-
halb der Hauptabteilung Qualitätsüber-
wachung und Entwicklung verpflichtet.

ÖFFNUNGSZEITEN

Hauptkasse

Kassenstunden montags bis freitags
9.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 15.00 Uhr

Betriebskrankenkasse Reisholz

montags bis freitags
9.00 bis 11.00 Uhr
13.00 bis 15.00 Uhr

Betriebskrankenkasse Oberbilk

montags bis freitags
13.45 bis 16.00 Uhr

Betriebskrankenkasse Hilden

montags bis freitags
13.30 bis 14.30 Uhr

Betriebskrankenkasse Werk Immigrath

montags bis freitags
9.00 bis 11.00 Uhr
montags bis donnerstags
14.00 bis 16.00 Uhr

Sprechstunden des Geschäftsführers der Betriebskrankenkasse in Oberbilk

mittwochs
13.15 bis 15.00 Uhr

Sprechstunden des Geschäftsführers der Betriebskrankenkasse in Hilden

dienstags
13.00 bis 15.00 Uhr

Personaleinsatz

Reisholz Hilden
Oberbilk Immigrath
straßenseitig von 8.00 bis 12.00 Uhr
werksseitig von 13.00 bis 15.00 Uhr

Lohnabrechnung Reisholz

montags, mittwochs und freitags
in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr;
an den ersten 4 Arbeitstagen eines
jeden Monats ganztätig geschlossen;
an den beiden Tagen, die der
Aushändigung der Lohnabrechnung
folgen, ganztätig geöffnet.
Für erkrankte Belegschafts-
mitglieder ist die Lohnabrechnung
Reisholz montags, mittwochs und
freitags auch in der Zeit
von 9–11 Uhr geöffnet.

Lohnabrechnung Oberbilk und Hilden

montags bis freitags
13.00 bis 15.00 Uhr
an den beiden Tagen, die der
Aushändigung der Lohnabrechnung
folgen, ganztätig geöffnet

Lohnabrechnung Immigrath

An den beiden Tagen, die der
Aushändigung der Lohnabrechnung
folgen, befindet sich ganztätig ein
Vertreter der Lohnabrechnung im Werk.

Sozialabteilung und Grundstücksverwaltung

täglich, außer mittwochs,
von 10.30 bis 15.30 Uhr
mittwochs geschlossen

Büromaterial-Ausgabe Reisholz

täglich 10 bis 11 Uhr

Büromaterial-Ausgabe Oberbilk

täglich im Magazin

Unterhaltungsbücherei Reisholz

montags und donnerstags
11.00 bis 13.00 Uhr
13.30 bis 15.30 Uhr

Fachbücherei Reisholz

mittwochs und freitags
12.00 bis 13.00 Uhr

Unterhaltungsbücherei Oberbilk

mittwochs 13.00 bis 15.00 Uhr

Arztprechstunden Reisholz

montags, mittwochs, freitags
10.30 bis 12.00 Uhr
dienstags und donnerstags
14.00 bis 15.00 Uhr

Arztprechstunden Oberbilk

montags
14.00 bis 15.00 Uhr
dienstags und donnerstags
10.30 bis 12.00 Uhr

Arztprechstunden Hilden

dienstags
7.45 bis 9.00 Uhr
freitags
14.00 bis 15.00 Uhr

Arztprechstunden Immigrath

montags und freitags
7.45 bis 9.00 Uhr

Verbandstube 1 Reisholz

täglich 7.45 bis 16.15 Uhr
samstags 8.00 bis 12.00 Uhr

Verbandstube 2 Reisholz

montags bis freitags
7.45 bis 12.00 Uhr
12.45 bis 16.15 Uhr
samstags geschlossen

Verbandstube Oberbilk

montags bis freitags
7.45 bis 12.30 Uhr
13.00 bis 16.15 Uhr
samstags geschlossen

Medizinische Bäder, Massage- und Bestrahlungsabteilung

montags bis freitags
7.45 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.15 Uhr

Fußpflegedienst

montags bis freitags nach Vereinbarung

Sauna (Frauen)

Einlaß dienstags von 10.00 bis 16.15 Uhr

Sauna (Männer)

mittwochs, donnerstags, freitags
Einlaß 14.00 und 16.15 Uhr
donnerstags auch nach Vereinbarung
17.45 Uhr
freitags 17.45 Uhr

Tankstelle

montags, mittwochs, freitags
6.00 bis 7.40 Uhr
13.00 bis 15.30 Uhr

Wir betrauern

Jakob Bürger

früher Edelstahlrohrabteilung,
Werk Hilden
† 20. März 1971

Franz Beuth

früher Mechanische Werkstatt,
Werk Oberbilk
† 26. April 1971

Leo Weiß

Magazin, Werk Oberbilk
† 3. April 1971

Peter Lammertz

früher Bauabteilung des Erhaltungsbetriebes,
Werk Reisholz
† 2. Mai 1971

Wilhelm Hütten

früher Diverse Betriebe, Werk Reisholz
† 10. Mai 1971

Franz Patt

früher Rohrkaltzieherei I, Werk Reisholz
† 4. April 1971

Willy Vollmer

früher Werkzeug- und Lehrenbau,
Werk Hilden
† 8. Mai 1971

Robert Köhler

früher Baubetrieb, Werk Reisholz
† 16. April 1971

Philipp Pangels

früher Martinwerk, Werk Oberbilk
† 9. Mai 1971

MEHR SPASS

in die Freizeit

fordert Käte Strobel, unser Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit. „Die wachsende Freizeit“ schreibt sie, „ist ein lebensnotwendiger Ausgleich für die Belastung des einzelnen in seinem häuslichen und beruflichen Alltag. Nach den uns vorliegenden Forschungsergebnissen wird die Freizeit am Feierabend von überlieferten, heute nicht mehr gültigen Verhaltensmustern bestimmt.“

Die Bevölkerung glaubt, am Feierabend ein Recht darauf zu haben, nichts zu tun und erheblicher Widerstand dagegen besteht, in der Freizeit aktiv sein zu müssen. Es herrscht jedoch ein starkes Bedürfnis, die nervöse Anspannung und den seelischen Druck des beruflichen Alltags auszugleichen. Für diesen Ausgleich spielen Familie und Geselligkeit eine besondere Rolle.

Die Aufforderung, Spaß zu haben, macht sich tatsächlich bestehende Neigungen zunutze. Spaß ist alles, was freiwillig mit Lust und Liebe getan wird und was Freude bedeutet. Spaß ist ein erfreulicher Anreiz.

Körperliche Tätigkeit wie Sport oder Gartenarbeit ist gut.

Vergessen werden sollte aber nicht der Geist.

Für beide bringen wir darum in den folgenden Beiträgen einige Anregungen.

Sport treiben

Übergewicht und damit verbundene Gefäßverengung bzw. Bluthochdruck und last not least vorzeitiges Altern. Es ist erwiesen, daß Herzattacken und Infarkte fast ausschließlich Menschen mit Übergewicht erleiden.

Das ist ein alarmierendes Zukunftsbild! Die einzige Alternative gegen die mangelnde körperliche Bewegung und die Vorbeugung gegen den vorzeitigen Leistungsabfall wird somit mehr und mehr der Sport sein. Und zwar nicht in der Form des passiven Zuschauens am Fernsehschirm oder am Sportplatzrand. Auch nicht im Kampf

wichtig wie essen, trinken und schlafen! Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der größte Teil der auf der Erde verbrauchten Energie durch Muskelkraft von Mensch und Tier erzeugt. Durch die technische Entwicklung beträgt dieser Anteil heute höchstens 1 % und wird im Jahre 2000 noch geringer sein.

Der Mensch bedient sich heute immer weniger der natürlichen Gehwerkzeuge und immer mehr technischer Fortbewegungsmittel. Es ist keine Frage der Zeit mehr, daß rollende Gehsteige in den Städten zur Selbstverständlichkeit gehören.

Hinzukommende Umwelteinflüsse wie die Hektik im Beruf, verpestete Luft, verseuchte Gewässer, ständig wachsender Lärm werden ergänzt durch übermäßige und falsche Ernährung, Mißbrauch von Alkohol und Nikotin. Sie tragen somit in erschreckendem Maße zum schnelleren Verschleiß des Organismus bei. Die hinreichend bekannten Folgen sind: Nervenschwäche,



um Zehntelsekunden und Spitzenleistungen. Solche Einzelleistungen können ebenso zu Spätschäden führen.

Für den Durchschnittsbürger, ob jung oder alt, genügen schon einfache und intensive, vor allem aber regelmäßige Körperbewegungen wie Wandern, Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen und alle Neigungsdisziplinen, die sich jeder nach seiner gesundheitlichen Verfassung und am besten nach der Bera-

tung mit seinem Hausarzt zumuten darf. Nur damit kann seine Senkung des Fettspiegels und des Bluthochdruckes und somit die Leistungssteigerung oder die Minderung des Leistungsabfalls erreicht werden. Die Lebenserwartung verlängert sich.

Für den, der sich selbst kennt und glaubt, den Mut für die erforderliche Regelmäßigkeit zum Sport zu Hause nicht aufbringen zu können, gibt es eine einfache Lösung:

Fast jede, noch so kleine Gemeinde verfügt über einen Sportverein, der durch seine festgelegten Übungsstunden zu dieser Regelmäßigkeit einlädt. Er bietet darüber hinaus die Möglichkeit zu gesellschaftlichen Kontakten als nützliche und lebensnotwendige Voraussetzung des Miteinander aller Bürger. In Düsseldorf gibt es allein ca. 300 Sportvereine, die im Interesse der Erhaltung der Gesundheit bestehen und sich über jeden Hinzukommenden freuen. Jeder hat es somit in der Hand, etwas für sich selbst zu tun.

Nicht umsonst heißt es:

Trimm dich gesund durch SPORT!

H. Buchmann

Denk-sport

Im Lager, in dem mich die Südafrikaner während des letzten Krieges fünf Jahre lang freundlicherweise kostenlos unterbrachten und beköstigten, traf ich eines Tages unseren kleinen Professor Rose mit einem langen Zettel in der Hand, dessen Inhalt er offensichtlich auswendig lernte.

„Nanu, Professorchen“, meinte ich, „Sie wissen doch so viel – müssen Sie denn immer noch mehr lernen?“ Er lachte.

„Auch das Gehirn wird träge“, antwortete er, „wenn man es nicht trainiert. Darum lerne ich eben die 178



lateinischen Namen der südafrikanischen Gräser auswendig. Das ist eine gute Übung."

Über Körpertraining wird viel geredet, über Gehirntaining nur selten. Dabei ist es wichtig für den gesamten Körper. Ein wacher, stets tätiger Geist hält den ganzen Menschen jung und damit gesund. Denken Sie daran in Ihrem Erholungsurlaub. Schwimmen und Bergklettern allein tun es nicht. Trainieren Sie auch Ihren Verstand, Ihr Gehirn, Ihren Geist. Dazu brauchen Sie nun nicht gerade 178 lateinische Namen auswendig zu lernen, wesentlich amüsanter, sogar ausgesprochen unterhaltsam ist die Lösung von Denksportaufgaben. Nehmen Sie diese Seiten unserer WERKMITTEILUNGEN mit in Ihren Urlaub, und wenn es mal regnet und stürmt und alle sitzen verdrossen in der Pension herum und ärgern sich über das viele Geld, den so ein Tag kostet – den man wesentlich gemütlicher zu Hause verbringen könnte – rufen Sie Ihre Leidensgenossen zusammen und stellen Sie ihnen die hier folgenden Aufgaben. Bilden Sie nach amerikanischem Muster einen „brain-storm“, einen Gehirnsturm. Jeder soll laut denken. Die Anregung des einen nimmt der andere auf. Die beiden letzten Aufgaben sind derartig schwierig, daß sie tatsächlich von einem allein kaum gelöst werden können. Hier hilft nur team-work. Fangen wir an, zunächst mit einigen leichteren Sachen, mit Verwandtschaftsrätseln.

Jemand stürzt aus dem Bahnhof, fällt einem jungen Mann um den Hals und sagt: „Sohn, du bist mein Sohn, und ich bin doch nicht dein Vater.“



Wer ist es? Na, das ist doch leicht.

Die nächste Aufgabe:

Ein Mann kommt in ein Frauenkloster. Eine junge Novizin fällt ihm um den Hals und gibt ihm einen Kuß. Die gestrenge Frau Oberin ist entrüstet. Die Novizin sagt: „Warum sollte ich ihn nicht küssen? Ist doch seine Mutter meiner Mutter Schwiegermutter!“



Na, das ist schon nicht ganz so leicht. Wer war der Mann?

Und jetzt:

Eine Gesellschaft. Der Gastgeber wird gefragt, wen das Ölbild an der Wand darstelle. Der Gastgeber sagt: „Dieses Mannes Vater ist meines Vaters einziger Sohn.“



Wen stellt das Bild dar? Wenn Sie es nicht herausbekommen, versuchen Sie es mit einer mathematischen Gleichung.

Nun zwei arabische Rätsel:

Ein alter Scheich stirbt und hinterläßt zwei Söhne. In seinem Testament bestimmt er:

„Meine beiden Söhne sollen zusammen aufbrechen und nach Mekka reiten. Wessen Pferd zuletzt dort ankommt, erhält mein ganzes Vermögen.“ Die beiden Söhne reiten los, so langsam wie möglich. Nach kurzer Zeit erkennen sie, daß es sinnlos ist. Reitet der eine langsam, reitet der andere noch langsamer. So kommen sie nie ans Ziel.

Zur Seite des Weges steht ein Zelt, in dem ein berühmter weiser Mann haust. Die beiden Brüder gehen hinein und fragen ihn um Rat. Der weise Mann flüstert jedem von ihnen etwas ins Ohr. Darauf stürzen die beiden Brüder aus dem Zelt, springen auf die Pferde und jagen so schnell sie irgend können nach Mekka.

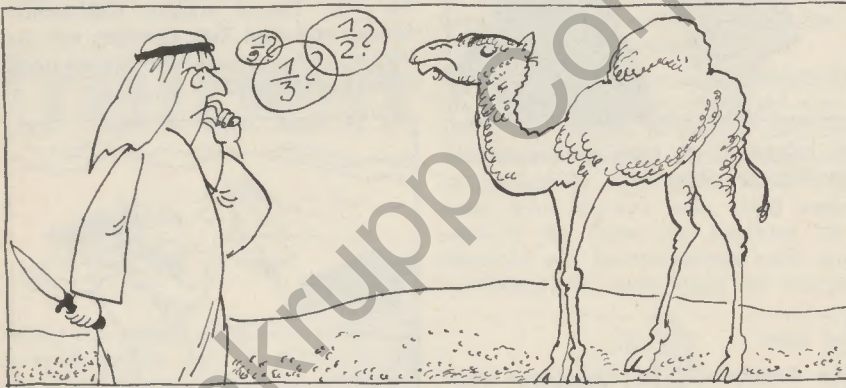


Frage: Was hat der weise Mann den beiden ins Ohr geflüstert? Für die Lösung ist es wichtig, den **genauen** Wortlaut der Aufgabe zu beachten.

Wiederum stirbt ein alter Scheich und hinterläßt seinen drei Söhnen sein Vermögen in Form von 17 Kamelen. In seinem Testament bestimmt er: Der Älteste soll die Hälfte des Vermögens bekommen, der Zweite ein Drittel und der Dritte ein Neuntel.

Was tun? Kamele kann man nicht durchschneiden. Wiederum muß der weise Mann herhalten. Er findet eine Lösung. Wie macht er es?

Für strenggläubige Techniker: Die Aufgabe ist mathematisch nicht ganz stubenrein. Das werden Sie sofort erkennen, denn eine Hälfte und ein Drittel und . . . ist ja klar. Trotzdem ist die überraschende Lösung für alle Beteiligten zufriedenstellend.



Für die nächste Aufgabe muß man etwas Französisch können:

Friedrich der Große schickt seinem in Berlin weilenden Freund Voltaire ein Billet mit folgender Aufschrift:

$\frac{p}{\text{venez}}$ $\frac{a}{}$ $\frac{ci}{\text{cent}}$



Voltaire antwortet: G a

Bei den nächsten Aufgaben helfen nur streng logische Überlegungen. Als Einführung eine Aufgabe, die weithin bekannt ist. Um so schöner, wenn in der Runde einige sind, die sie noch nicht kennen. Mit dem überlegenen Gefühl des Besserwissenden kann man ihre krampfhaften Lösungsversuche beobachten:

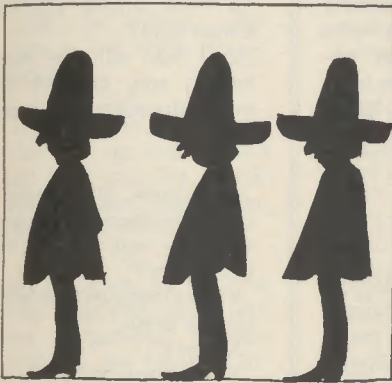
Ein Mann will über einen Fluß setzen. In dem zur Verfügung stehenden Boot hat außer ihm immer nur ein Ding Platz.

Bei sich hat der Mann: Einen Kohlkopf, einen Hasen und einen Wolf. Läßt er beim Übersetzen den Hasen mit dem Kohlkopf allein, frißt der Hase den Kohlkopf, — kann man verstehen. Läßt er den Hasen mit dem Wolf allein, frißt der Wolf den Hasen, — das haben Wölfe so an sich. Wie kommt der Mann über den Fluß, ohne daß jemand aufgefressen wird?





So, nun wird es ganz ernst. Wenn Sie die beiden letzten Aufgaben zu lösen versuchen, werden Sie deutlich spüren, wie Ihre Gehirnwindungen in Bewegung geraten. Diese beiden Aufgaben sind wirklich schwer. Ich möchte nochmals anraten, sie im team-work, also gemeinsam zu lösen.



Im Bilde erkennen Sie drei hintereinander stehende Mexikaner mit einem — ist ja klar — mexikanischen Hut auf dem Kopf. Keiner von ihnen kann nach oben schielen, so daß er seinen eigenen Hut sieht. Aber der dritte Mann sieht seine beiden Vordermänner respektive deren Hüte, der mittlere Mann sieht den einen Mann vor sich, der dritte Mann vorn kann natürlich niemand sehen. Zur Verfügung stehen drei weiße und zwei schwarze Hüte. Sie können also verteilt sein:

1. Alle drei haben weiße Hüte auf.
2. Zwei haben weiße Hüte auf, einer hat einen schwarzen Hut auf.
3. Einer hat einen weißen Hut auf, zwei haben schwarze Hüte auf.

Jetzt wird die Frage an die drei Männer gestellt: Wer von Euch kann mit Sicherheit sagen, was für einen Hut, einen schwarzen oder einen weißen, er auf dem Kopf hat?

Zunächst ist Schweigen. Dann sagt der Dritte, also der hinten Stehende: Ich weiß es nicht.

Dann sagt der mittlere Mann: Ich weiß es auch nicht. Darauf sagt der vorn Stehende:

Ich habe einen Hut auf dem Kopf. Es stimmt, was der Mann sagt.

Frage A: Was für einen Hut hat er auf dem Kopf?

Frage B: Wie kann er beweisen, daß es ein solcher Hut ist?

Und nun die letzte und schwierigste Aufgabe.

Es ist keine Scherzfrage mit Hintertürchen oder so. Wer sie löst, ist denk-sportolympiaverdächtig. Also:

Ein Reisender, der, sagen wir, nach Essen will, kommt an eine Straßengabelung und weiß nicht, muß er jetzt rechts oder links gehen. Neben der Straße steht ein Haus. Darin wohnen zwei Brüder, Zwillingenbrüder, der eine vom anderen nicht zu unterscheiden. Nur — der eine Bruder sagt immer die Wahrheit, der andere lügt. Lügt immer. Der Reisende weiß von dieser Tatsache.

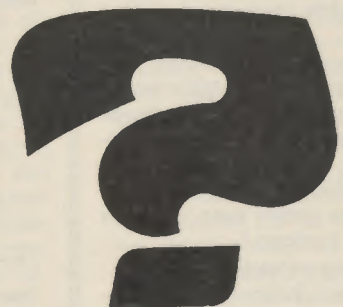
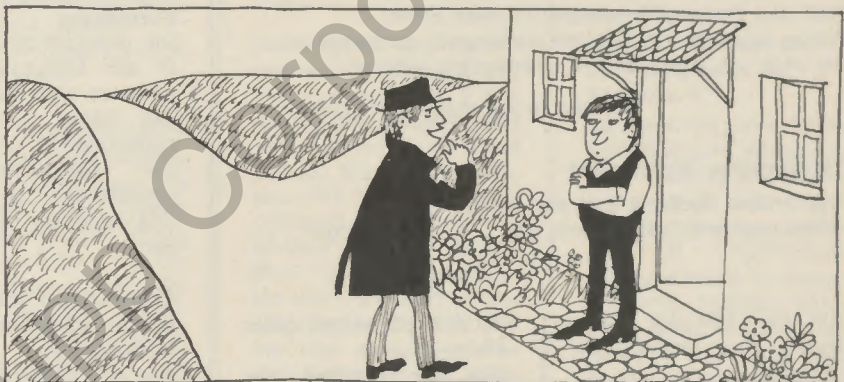
Er klopft an die Tür, einer der Brüder tritt heraus. Welcher?

Der Lügner oder der, der immer die Wahrheit sagt?

Der Reisende kann es nicht wissen. Er darf auch nur eine einzige Frage stellen.

Was fragt der Reisende, um mit Sicherheit den richtigen Weg zu erfahren?

Die Redaktion der „Werkmitteilungen“ wäre sehr interessiert zu erfahren, ob jemand die Denksportaufgaben, besonders die beiden letzten, gelöst hat. Schreiben Sie uns, wenn es Ihnen gelungen ist. mo.



Die Kehrseite

Des Durchschnittsmenschen meistbegehrte Partie ist die nach vorn gekehrte, doch findet mancher auch Entzücken an einem schönen breiten Rücken. Vor allem eine Eigenschaft desselben ist ganz märchenhaft: man kann dahinter über jeden ganz ungeniert und offen reden. Des Menschen Fehler, Schwächen, Laster, sein Liebesleben und sein Zaster — dies alles wird uns offenbar erst hinter seinem Rücken klar. Drum: wirst du auch, von vorn betrachtet, von deiner Mitwelt hoch geachtet — zeig ihr zuweilen ruhig, weil sie's nötig hat, dein Hinterteil!

aladin

Auf die unnützen Klagen über die jetzigen Zeiten

Man klagt, daß alte Lieb' und Treue sei verloren, Daß aller Segen sich verkehrt in einen Fluch; Allein, wenn ich die Zeit, die vorhergeht, durchsuch', So dank' ich Gott, daß ich in dieser bin geboren.

Christian Wernicke, 1661—1725

Unbequeme Wahrheiten

Der Großen Hochmut wird sich geben, Wenn unsere Kriecherei sich gibt.

Bürger

Ein Urteil läßt sich widerlegen, aber niemals ein Vorurteil.

Ebner-Eschenbach

Der große Satiriker Lichtenberg, einer der geistvollsten Köpfe der Literatur, stellte einmal, gefragt nach dem Nutzen des Studiums der Rechte, den Satz auf: „Um sicher Recht zu tun, braucht man sehr wenig vom Recht zu wissen. Allein um sicher Unrecht zu tun, muß man die Rechte studiert haben.“

Einen der nobelsten und zugleich resigniertesten Sätze sprach Englands „great old man“ der Literatur, Somerset Maugham: „Glück ist das einzige, das man geben kann, ohne es zu besitzen.“

Autoweisheiten

Einen Baum muß man anfahren, solange er jung ist.

Ein Bußgeld kommt selten allein.

Wer den Schaden hat, braucht für den Schrott nicht zu sorgen.

Man soll den Führerschein nicht vor dem Abend loben.

Aller Anstand ist schwer. Ralph Schneider

Von der Kunst

Man kam in Bridgetown nicht umhin, auch mal ein Schubert-Konzert zu geben. Nachdem die „Unvollendete“ verklungen



war, stand der alte Senator Speed auf, klopfte auf den Tisch und sprach:

„Ladies and Gentleman! Wir alle stehen noch unter dem tiefen Eindruck dieser Musik. Was Baumwolle und Mais betrifft, so ist Bridgetown der erste Platz der Welt, aber ich glaube nicht, daß sich in unserer Stadt fünfzehn Leute finden, die eine solche Symphonie komponieren könnten!“

Als Ferdinand Freiligrath sich 1840 verlobte, sandte er seinem Freund eine Verlobungskarte mit folgenden Worten: „Die inliegende Karte ist das Neueste, was ich habe drucken lassen und — ich meine das Beste!“

Wissenschaft und Forschung

Die praktischste Erfindung in der Chirurgie kommt aus den USA und macht das Nähen von Operationswunden überflüssig. Ein Spezial-Heftpflaster schließt jetzt die Wunden und hinterläßt keine Narben.

Erfindungen werden immer schneller Wirklichkeit

Aus der Wissensexplosion ergibt sich das Tempo der technischen Entwicklung unserer Zeit. Dafür einige Beispiele:

Für die Entwicklung einer wissenschaftlichen Erfindung bis zur Produktionsreife brauchte man in der Fotografie

112 Jahre (1727—1839) im Telefonwesen

56 Jahre (1820—1876) für das Radio

35 Jahre (1867—1902) für das Radar

15 Jahre (1925—1940) für das Fernsehen

12 Jahre (1922—1934) für die Atombombe

6 Jahre (1939—1945) für die Transistoren in der Elektronik

5 Jahre (1948—1953) für die integrierten Schaltkreise

in der Elektronik

3 Jahre (1958—1961)

Kosmische Einflüsse

Durch die Anziehungskräfte von Sonne und Mond wird ein Gezeitenhub des amerikanischen Kontinents von 30 Zentimetern erzeugt. Auch Europa hebt und senkt sich täglich zweimal um etwa den gleichen Betrag.

Vater, Mutter, Kinder

„Paul — warum umarmst du mich immer nur mit einem Arm?“

„Weil ich mir ein Auto kaufen will, da muß ich mich jetzt schon daran gewöhnen!“

„Herzlichen Glückwunsch zur Verlobung. Fräulein Ehrlich — was ist denn Ihr Bräutigam?“

„Kirchenbeamter!“ antwortet die Braut.

„Küster?“

„Einfach wunderbar!“ strahlt Fräulein Ehrlich.

Frau Lill Sozky reichte die Scheidung gegen ihren Mann ein, weil sie erst nach der Heirat begriffen hatte, welchen Beruf er hatte.

„Hätte er gleich gesagt, daß er beim Gericht ist und Leichen aufschneidet, hätte ich ihn nie geheiratet!“ erklärte die Dame dem Richter. Der wandte ein, der Gatte habe doch ständig davon gesprochen, daß er Obduktionen durchführe.

„Ja“, gab die Dame zu, „aber ich dachte, das sind Versteigerungen von Kunstgegenständen!“ (Auktionen)

Endlich öffnete sich die Türe. Eine Schwester kam auf ihn zu.

„Herr Müller?“ fragte sie. „Ich bin Herr Müller!“ antwortete Adam heiser. „Ist es schon ... ich meine, hat meine Frau ...?“

„Ja“, lächelte die Pflegerin.

„Und“, stotterte Adam, „ist es ein Junge?“



Die Schwester legte beruhigend ihre Hand auf seinen Arm. „Jawohl“, nickte sie milde, „das Baby in der Mitte ist ein Junge!“

„Lieber Mann, geh doch bitte mal an den Strand und sieh, was die Kinder machen — und sage ihnen, das dürfen sie nicht!“

Ein Kochbuch ist für eine Frau ungefähr das, was das Bürgerliche Gesetzbuch für die Männer ist: Niemand hält sich an das, was drin steht, aber im Streitfall kann man sich darauf berufen.

Nichts bringt eine Frau so aus der Ruhe, wie ein Ehemann, der seine Ruhe genießt.

Es bereitet nur wenig mehr Mühe, seine Familie zu regieren, als ein ganzes Königreich.

Montaigne

Der Mensch, der sich nur seiner berühmten Vorfahren brüsten kann, gleicht einer Kartoffel — sein einzig Gutes ist unter der Erde.

Overbury

„Man muß unsre Jugend in den Sommerfrischen des bayrischen Hochlands lümmeln sehen, um die ganze Seichtigkeit des poesie- und tatkräftarmen Lebens würdigen zu können, welches das Weiterfressen blasierter Genußsucht und die Pflege des in der Naturanlage nun einmal vorhandenen Phlegmas für unsere Zukunft verheißt.“

Aus „Taschenbuch für Fußreisende“ von Friedrich Fromann. Erschienen im Jahre des Heils 1843.

Jugendliche sind Wesen, die über alles ganz gut Bescheid wissen, was sie nicht zu lernen brauchen.

Niemand kann so amüsant überheblich sein wie ein junger Mann, der gerade einen alten Gedanken entdeckt hat und ihn für seinen eigenen hält.

Harris

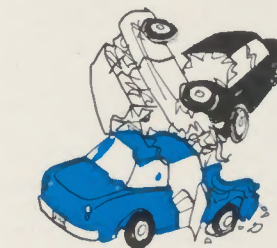
Aus der Wirtschaft

„Es tut mir wirklich leid“, sagt der Schuldner, „... ich kann diese Woche noch nicht zahlen!“

„Das haben Sie mir schon zwanzigmal gesagt!“

„Na und — habe ich nicht Wort gehalten?“

Daß ein unterentwickeltes Straßennetz unter Umständen mehr Geld kostet als ein entwickeltes, haben die Shell-Forscher darzustellen versucht. Durch Verkehrsknäuel und zähflüssige Strecken entstehen von 1966 bis 1975 zusätzliche Betriebs- und Zeitkosten für die gesamte Volkswirtschaft in der respektablen Höhe von 150 Milliarden Mark. Hinzu



kommen noch 26 Milliarden Mark zusätzlicher Unfallfolgekosten. Bis 1985 würde nach dieser Rechnung ein volkswirtschaftlicher Ausfall von 350 bis 400 Milliarden Mark entstehen. Als Finanzbedarf für einen sachgerechten Ausbau des Straßennetzes setzen die Futurologen nur 300 Milliarden Mark an. Dieses Geld ist nach ihrer

Meinung lässig zu beschaffen, wenn Mineralöl- und Kraftfahrzeugsteuer voll für den Straßenbau verwendet würden und ein Zuschuß von 25 Prozent aus den allgemeinen Haushaltsmitteln hinzukäme. Die Finanzminister der nächsten 15 Jahre werden vermutlich anderer Meinung sein.

Während der Sommermonate wurden in Amerika pro Tag durchschnittlich 250 000 Angelhaken gekauft. Das illustrierte — so meinte ein Industrieblatt — die Beliebtheit dieses Sportes — und die Unfähigkeit der amerikanischen Angler.

Wußten Sie, daß die Industrie im Benrath-Reisholzer Raum 1969 3 Milliarden DM umsetzte und davon Produkte im Werte von 522 Millionen DM, das sind 18,2 % des Gesamtumsatzes, exportierte? Wußten Sie, daß 27,2 % aller Industriebeschäftigten von Düsseldorf in diesem Raum tätig sind und die hier ansässigen Firmen 1969 über eine halbe Milliarde DM an Bruttolöhnen und Gehältern zahlten?

Wenn die Welt friedlich wäre ...

könnte man die zunehmende internationale Verschmelzung der Industrien nur begrüßen. Da aber die Welt nicht friedlich ist, kann diese Verschmelzung zu Katastrophen führen. Die Energieversorgung der EWG-Staaten geschah im Jahre 1969 zu 58,7 % durch Import. Lediglich 41,3 % wurden selbst erzeugt. Das heißt — würde man uns plötzlich den Erdgashahn absperren und die Rohöllieferung stoppen, wären wir lahmgelegt. Eine bedenkliche Tatsache. Es bleibt nur ein Trost: Die uns das Erdgas und

das Rohöl liefern, wollen Geld verdienen. Und das ist immer noch der stärkste Antrieb. So leicht wird es also nicht zu einer Katastrophe kommen.

Man sprach im Klub über das alte Thema, daß Geld zwar nicht das Glück macht, daß es aber doch in vielem dazu beiträgt. Ein in Ehren ergrauter Lord, der eben glücklich spekuliert hatte, meinte: „Das Geld macht alles!“ Der andere, ein Politiker, erwiderte skeptisch: „Das ist wahr. Aber was das Geld auch für uns täte, es wird immer noch viel weniger sein als das, was wir für's Geld tun!“

Von Tieren

Aus den Statuten des „Großverbandes der Katzen e. V.“

Schnurren ist einer der beliebtesten und erfolgreichsten Tricks, um Menschen in freigelegte Stimmung zu bringen. Schnurre deshalb viel in Tuchfühlung. Schnurre so oft Du kannst. Schnurren bedeutet Milch! Dem Spieltrieb der Menschen ist unbedingt Rechnung zu tragen. Vor allem bei Knaben und Mädchen, die sich als Haushaltsvorstand, Mutter oder Onkel aufspielen. Albere auch mit älteren Menschen herum. Es ist notwendig, Ihnen den Ball zuzuspielen, auch dann, wenn es sich nur um das bei uns so beliebte Wollknäuel handelt. Krallen in der Weise zu zeigen, daß man sie an kostbaren Polstermöbeln erprobt, ist nicht empfehlenswert. Zeitungsläser und Hausmütter ärgert diese Gewohnheit sehr. Gebt Euren Menschenfreunden in Haus und Garten hinreichend Gelegenheit, Euer weiches Fell zu kraulen. Damit erobert ihr sogar verstockte Katzenfeinde, die sich eigentlich nur ihrer Gefühle schämen.

VATER WERDEN IST SCHWER

Die behutsame Mitteilung, daß er in wenigen Monaten mit seiner Beförderung von Steuerklasse zwei in Römisch drei, Strich eins – vom Finanztechnischen ins Menschliche übersetzt: vom schlichten Ehemann zum Familienvater zu rechnen habe, löst in dem Kandidaten ein Gemisch von Verlegenheit und Stolz aus. Zunächst muß sich der werdende Vater damit abfinden, daß er sein Rollenfach wechselt. Gewohnt, den ersten Helden und Liebhaber zu spielen, wird er nun plötzlich zur Chargenfigur, während der neue Hauptdarsteller im Anmarsch ist. Der werdende Vater ist ein ausgedienter Romeo, der noch nicht in das Kostüm des Heldenvaters paßt.

Kaum ist die Kunde übers Familiennest hinausgedrungen, so ist auch die Schwiegermutter nicht mehr zu halten. Sie reist an, um nach dem Rechten zu sehen. Mit Rat und Tat schlägt sie um sich und den werdenden Vater in die Flucht. In einem rücksichtslosen Examen beweist sie ihm, welch ein leichtfertiger Mensch er sei. Was – nur noch wenige Monate trennen ihn von seinem unverdienten Glück, und er hat sich noch keine Gedanken gemacht, wie er seine Frau schnell und sicher in die Klinik bringe? Er hat keine gebündelten Hundertmarkscheine im Strumpf, um daraus ein festes Fundament für die dreiteilige Familie zu mauern? Er wagt es noch, im kleinsten Gemach des Hauses heimlich eine Zigarette zu rauchen und die Gesundheit von Frau und Kind aufs Spiel zu setzen?

Der werdende Vater besinnt sich seiner männlichen Würde und holt aus, um mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, aber die Mama schiebt rasch eine Filzunterlage dazwischen, damit der Schlag den Ankömmling nicht erschrecke. Fortan mustert die Schwiegermutter den kleinlauten Tochtermann mit einem Gemisch von stiller Duldung und penetranter Mißbilligung.

Die Frauen stricken himmelblau und zartrosa Winzigkeiten, brechen darob in Jubel aus und drücken sie dem zukünftigen Vater in die Hände. Der hält sie verlegen mit spitzen Fingern und versäumt es, in Verzückungen zu geraten. Ein Grund mehr für die Schwiegermama, ihn mit einem Kuckuck, einem Raben oder anderen Tieren zu vergleichen, deren Familiensinn stark verkümmert ist. Der werdende Vater siecht seufzend dahin. Die Kunde vom Erfolg seiner Taten ist inzwischen ruchbar geworden. Die Kollegen blinzeln ihm schalkhaft zu, schlagen ihm ermunternd auf die Schul-

ter und sagen: „Kopf hoch! Sie werden es schon schaffen!“ Das Essen schmeckt ihm nicht mehr so recht. Er empfindet unsägliches Mitleid mit sich selbst.

Eines Tages packen die Frauen einen Koffer. Für alle Fälle, sagen sie. Das ist für den Mann ein Alarmsignal. Er ist am Ende seiner Nervenkraft. Seine Frau beginnt sich ernsthaften Sorgen um ihn zu machen. Sie erinnert sich jetzt an Sitten unter Buschnegern, bei denen der Mann im Wochenbett liegt. Sie tröstet ihn, redet ihm Mut zu und kauft ihm eine Flasche hochprozentiges Wasser, mit dem sie ihn oft Trost im Leid suchen sieht.

Ich glaube, es ist Zeit, sagt die Frau eines Morgens tapfer und bemerkt, wie der Mann fahl wird. Seine Stirn und seine Hände werden feucht. Er weiß: jetzt ist seine schwere Stunde gekommen. Alle Zeitungsnotizen, in denen davon die Rede war, wie Kinder vorzeitig in der Straßenbahn oder gar im Flugzeug das Licht der Welt erblickten, gehen ihm durch den Kopf. Um solches zu vermeiden, kann der gequälte Vater seine Frau gar nicht rasch genug in die Klinik bringen. Dort übergibt er sie einer für ihn beleidigend sachlichen Oberin, die ihn an seinen Hauptfeldwebel erinnert. Seine Frau verschwindet hinter einer weißen Tür. Die Oberin hat kein Wort des Trostes, kein linderndes Getränk für ihn bereit. Barsch schickt sie ihn nach Hause. Er könne von Zeit zu Zeit anrufen.

Nun fühlt er sich von allen guten Geistern verlassen. Er rennt durch die Stadt, torkelt über die belebtesten Verkehrsstraßen, als ob er ein Selbstmörder sei und stolpert über mannigfaltige Verkehrsteilnehmer. Kopfschüttelnd schauen sie ihm nach. „Daß man so einen frei herumlaufen läßt“, hört er ein junges Mädchen sagen. Erschrocken fährt er von dem Schaufenster eines Sarggeschäftes zurück. Er wartet vor Telefonzellen und wählt mit zitternden Fingern falsche Nummern. Das Belegzeichen klingt ihm wie teuflisches Hohngelächter. Die sachliche Mitteilung, alles sei im Gange, aber noch nichts geschehen, macht ihn zu Mürbeteig. In einem Uhrenladen verlangt er einen doppelten Kognak. Ins Wirtshaus verwiesen, redet er die Bedienung mit „Frau Oberin“ an und greift zur Beruhigung zum „Anzeiger für das Gaststättengewerbe“, hält aber die Zeitschrift verkehrt in den zitternden Händen. Er will mit einer Telefonmarke bezahlen, steigt in die Straßenbahn, zeigt aber statt des Abonnements eine verfallene Kinokarte vor, rennt nach Hause, prallt vor der leeren Wohnung zurück, rast fünfmal ums Viereck und macht dann einen Langstreckenlauf zur Klinik. Blaß und erschöpft kommt er dort an. „Wohl Unfall gehabt? Dort ist die Erste Hilfe“, sagt der Pförtner. Er aber spurtet zum Frauenbau. Die strenge Oberin kommt mit einer dickbauchigen Kaffeekanne den Gang entlang. „Glückwunsch. Sie haben eine Tochter“, sagt sie milde.

Nun schlägt die Stimmung des Mannes, der alles hinter sich gebracht hat, jäh ins Gegenteil um. Er rückt seinen Schlips

zurecht. Aus dem Häufchen Elend wird ein Haufen Selbstbewußtsein. Er gleicht dem Sportler, der die Weltrekordmarke um 22 Zentimeter weiter gebracht hat. Er sieht aus, als habe er drei Tore gegen F. C. Barcelona geschossen. Wo bleibt die Presse? Will niemand Autogramme haben? Mit der Grandezza eines Stierkämpfers nimmt er die Gratulation entgegen. Dann wird er zu seiner Frau vorgelassen. Die lächelt ihm abgepannt und glücklich entgegen. „Was es sehr schlimm?“ fragt sie teilnahmsvoll. „Na, man kann es aushalten“, sagt er, „aber Nerven gehören dazu, Nerven sage ich dir...“

Und dann nimmt er ihren Bericht entgegen wie ein General, der eine Schlacht gewonnen hat, den eines Pionierleutnants. „Brav, sehr brav“, lobt er und gibt seiner Frau einen Kuß auf die Stirn: „Werde am Stammtisch davon zu rühmen wissen.“

Eine freundliche Schwester führt ihn vor ein Schaufenster und verschwindet dahinter. Dann erscheint sie in der Aus-



lage, ein Bündel auf den Armen, aus dem ein rosarotes, verhutztes Etwas mit einem Sattel in der Nase lugt, das mit winzigen Schruppelhändchen ängstlich in die noch ungewohnte Luft greift. Der Vater ist, ehrlich gesagt, ein wenig enttäuscht. Er hat sich sein Kind wie ein Engelchen der Sixtinischen Madonna vorgestellt. „Reizend, wirklich sehr reizend, hm, hm“, stellt er verlegen und nicht ganz ehrlich fest. „Und äußerst entwicklungsfähig.“ Und dann bei seiner Frau: „Wirklich, eine recht reelle Leistung.“ Er macht sich auf den Heimweg mit dem Vorsatz, sich beim heutigen Kegelaßabend gebührend feiern zu lassen.

THADDÄUS TROLL